

Mit einer Gesamtteilnehmerzahl von 200 000 rechnet dieses Fest!

Die alte Domstadt bietet schon seit mehreren Tagen ein buntes Bild. Rotweisse Fähnchen, grüne Tannenzweige, bunte Transparente und Rednertribünen geben der ehrwürdigen Stadt ein farbenfrohes Gepräge. Zwar ist Köln das Festfestern gewöhnt, aber diesmal gilt es doch, ein ganz besonderes Fest zu feiern, das in seiner Eigenart wohl kaum von einem anderen übertriffen werden dürfte, und dessen Ruhm weit über Deutschlands Grenzen erstreckt.

Vierzehn deutsche Turnfeste, das ist eine stattliche Zahl, und wenn man ihre Geschichte durchblättert, so liest man gleichzeitig damit einen Teil der Geschichte des deutschen Turnens überhaupt. Die erste Veranstaltung dieser Art gab es 1860 in Koburg, wo Herzog Ernst den damals noch verfeindeten Turnern die Abhaltung eines Turnfestes gestattete. Die Deutsche Turnerschaft war damals knapp 30 000 Mann stark, so daß die fast 1000 Turner, die sich in Koburg einstellten, eine recht stattliche Zahl bedeuteten. Schon ein Jahr darauf, 1861, fand eine Wiederholung statt, und zwar in Berlin. Die Zahl der Teilnehmer war bereits auf 6000 gestiegen. Mit einer Rekordteilnehmerzahl wartete dann 1863 Leipzig auf, nämlich mit 20 000! Diese Zahl wurde erst nach 35 Jahren überboten, als in Hamburg das 9. Deutsche Turnfest mit 24 600 Turnern vonstatten ging. Das Programm wurde größer und größer, ebenso seine Vielseitigkeit; der Festzug entstand und mit all dem wuchs auch die Teilnehmerzahl. Das letzte Vorkriegsturnfest in Leipzig 1913 brachte bereits 63 000 Teilnehmer, zu denen noch 200 000 Zuschauer hinzukamen. Erst nach zehn Jahren fand in München das nächste Fest statt, das alle seine Vorgänger in bezug auf Teilnehmerzahlen und Ausmaße weit in den Schatten stellte: den Freilichtturnfesten der 30 000 Turner und Turnerinnen sahen auf der Theresienwiese 300 000 Turner und Zuschauer zu.

Leider trägt in Köln ein Schatten das sonst so fröhliche Bild: Max Schwarze fehlt! Der Oberturnwart der Deutschen Turnerschaft, der Dresdener, der so eigentlich die Seele dieses Turnfestes war, hatte kurze Zeit vor seinem Tode eine Rede gehalten, in der er treffend die Bedeutung dieser Turnveranstaltung gepriesen hatte.

Ein Siegesfest sollte es werden, ein Siegesfest nicht nur für die turnerische Leistung, sondern auch für den turnerischen Gedanken, der sich in Hilfsbereitschaft am deutschen Volke ausdrückt. Ein Turnfest sei nicht nur zu „sehen“, sondern zu erleben! Der Wettkampf zu turnerischer Sammlung sei nicht bloß ein Gebot der Gegenwart, er sei ein Gewinn fürs ganze Leben. Er werde auch in Köln herrschen, auf einem Boden, auf dem sich ein großer Teil der deutschen Geschichte und des deutschen Schicksals abgepielt habe, am Rhein, am deutschen Strom.

Vor zwei Jahren noch fremde Flaggen in Köln, heute deutsche Turnerkämpfer über der deutschen Domstadt — wech' glückliche Wandlung!

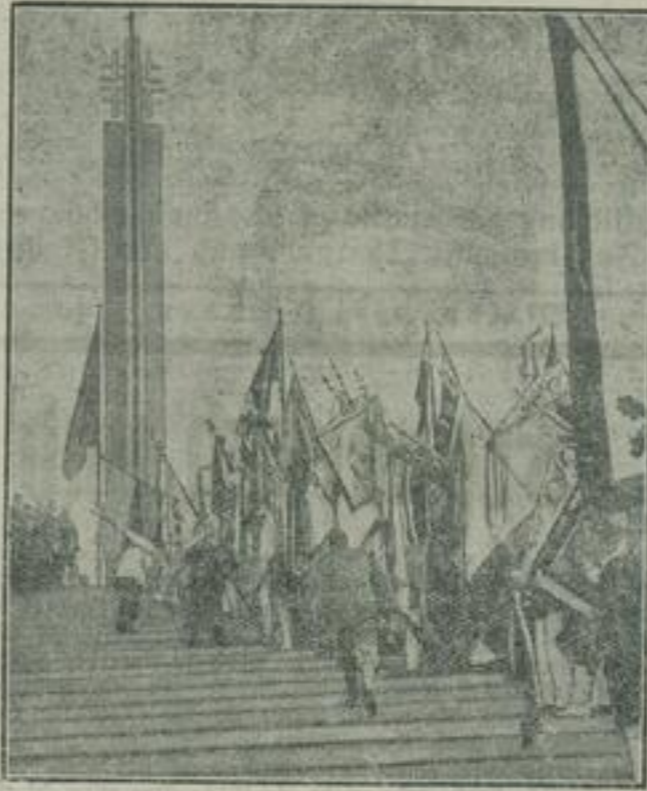
Empfang der amerikanischen Turner.

Zu Ehren der über 600 deutsch-amerikanischen Turner und Turnerinnen aus den verschiedensten Staaten Nordamerikas, die zur Teilnahme am Deutschen Turnfest nach Deutschland gekommen sind, veranstaltete die Stadt Köln im Gürzenich einen festlichen Empfang.

Oberbürgermeister Dr. Ahenauer ließ die Gäste herzlich willkommen, wobei er des großzügigen Hilfswerkes der Deutschamerikaner zur Vinderung der Not des deutschen Volkes während des Krieges und in der Nachkriegszeit dankbar gedachte. Prof. Dr. Berger, der erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, wies auf die engen Beziehungen hin, die die Deutschamerikaner aus immer mit ihren Stammesbrüdern verbinden. Namens des nordamerikanischen Turnerbundes sprach Seibel, der an die Verdienste erinnerte, die sich schon das alte Preußen während der Unabhängigkeitskriege um Amerika erworben habe, und dann

des Turnvaters Jahn gedachte, der dem Wunsche, das deutsche Turnen auch in

Amerika einzuführen, leider nicht persönlich habe nachkommen können. Herzliche Begrüßungsworte sand auch der General Jahn, der eigens zur Teilnahme an dem Deutschen Turnfest aus Amerika nach Deutschland gekommen ist. Ein Vertreter des Bürgermeisters von Chicago überreichte dem Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft eine Urkunde des Bürgermeisters mit der Einladung an die deutschen Turner zu der 1933 in Chicago stattfindenden Weltausstellung, mit der ein großes Turnfest verbunden werden soll. Ein Vertreter der New Yorker Turner überreichte für die Kriegshinterbliebenen Köln eine Spende von tausend Mark.



Das in Köln enthüllte Jahn-Denkmal.

Der japanisch-chinesische Konflikt.

Amerika zieht Truppen zurück.

Die japanische Antwort auf die Kündigung des Vertrages mit Japan durch die Kuangtungregierung hat große Erregung bei den Chinesen nachgerufen. Japan sagt, es sehe den Vertrag als für zehn Jahre weiterlaufend an, und behält sich Maßnahmen vor für den Fall, daß China die angekündigte Gleichstellung japanischer Staatsbürger mit Chinesen anzuwenden versuchen sollte. In China befürchtet man weiteres gewalttätiges Vorgehen Japans gegen China. Die öffentliche Meinung aller Parteien steht in dieser Frage geschlossen hinter Nanjing. Man hofft, daß die auf der Belinger Militärkonferenz zutage getretene Spaltung aus der Kuomintang-Auswahltagung in Nanjing am 1. August unter dem Einfluß der anti-japanischen Lösung zurücktreten werde.

Amerika will verhandeln.

Von zuverlässiger Seite aus Washington verlautet, Staatssekretär Kellogg habe erklärt, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, über die Frage der Vertragsrevision mit den chinesischen Nationalisten zu verhandeln. Wie es heißt, sollen bereits Vorbereitungen für eine amerikanisch-chinesische Konferenz getroffen sein, an der sich auch die anderen auswärtigen Mächte beteiligen könnten.

Auf den Befehl hin, den Befehl der amerikanischen Marineoffiziere in China auf 2000 Mann herabzusetzen, verließen 1200 Mann Tientsin. Sie kehren nach den Vereinigten Staaten zurück.

Unter dem Strich

Cheater und Musik

Flauen. Das Stadttheater brachte als wertvolle Ausgrabung Fr. v. Florentinos zweifelhafte Komische Oper „Hanne“ in sorgfältiger Einstudierung und in gefälliger Gewand heraus. Der Erfolg war ungewöhnlich groß.

Weimar. Nationaltheater. Die neue Spielzeit beginnt am 16. September mit einer Neueinstudierung von Schillings „Mona Lisa“ (zum 60. Geburtstag des Meisters). Der 60. Geburtstag Siegfried Wagners wird durch die Erstausführung des „Wanadietrich“ begangen, zur Schuberfeier sind „Der brave Soldat“ und „Weiber-Verführung“ geplant. Aufgeführt wird Max Lothars „Toll“, eine Gullenspiegel-Oper. Der Goethe-Gesellschaft spielt man zu ihrer Tagung den „Großkophta“, der Shakespeare-Gesellschaft „Julius Caesar“ neu einstudiert. — Hellmuth Ebbs, bisher Oberregisseur in Gera, wurde an das Nationaltheater in gleicher Eigenschaft für das Schauspiel als Nachfolger Dr. Sedrechts verpflichtet.

Weimar. Den thüringischen Landesbühnen soll, nach einem von Landbund und Wirtschaftspartei im thüringischen Landtag gestellten Antrag, der Sarauz gemacht werden. Man verlangt Aufhebung der das Befinden der Theater sichernden Garantieverträge angesichts der schweren Finanzlage des Landes. Da der letzte Übergangszustand bis 1935 festgelegt ist, dürfte die Frage vorläufig zurückgestellt werden müssen.

Obernau. Die Sächsische Landesbühne bot, wie die Intendantz mittelt, im verflohenen 9. Spieljahre in 22 Städten 24 Vorstellungen. Das nunmehr begonnene 10. Spieljahr bringt u. a. folgende Stücke: Zwölftausend, Bräute in Bamberg, Ein Spiel von Tod und Liebe, Das Grabmal des unbekanntem Soldaten, Sünden der Jugend, und als Uraufführung: Spiritus von Rudolf Briz.

Großschell. Freilichtbühne. Am der Not der engagierten Schauspielerei zu steuern, ist für die hiesige Freilichtbühne im Schloßgarten eine Kospieleerlaubnis erteilt worden. Spielleiter Paul Dahms ist Führer des Unternehmens, das — ausgerechnet mit „Charles Tante“ eröffnet wurde.

Bad Hall. Der Tod hinter der Bühne. Als der bekannte Grazer Komiker Julius Twerdy im hiesigen Kurtheater auf sein Auftreten als Penibel („Gräfin Mariza“) wartete, starb er plötzlich am Herzschlag.

„Parasol“ auf den Naturbühnen. Für die im Juli und August stattfindenden Waldspiele in Jopyot hat man

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 25. Juli 1925

Werkblatt für den 26. Juli.

Sonnenaufgang 4¹¹ | Mondaufgang 14¹¹
Sonnenuntergang 19¹⁹ | Monduntergang 23¹⁹
1856. Englischer Dichter Bernard Shaw geboren.
1866. Präliminarverträge zu Nikolajew zwischen Preußen und Österreich.

Die Bilanz des Tages.

Die Jugend schreibt sich das Recht zu, mit der Zeit veränderlich umzugehen. Aber wie flüchtig ist die Zeit und wie eng der Rahmen eines Tages! Dabei besteht das Zeit doch nur aus Tagen. Die Summe der Jahresarbeit wird mit Mühseligkeit abgelegt, wenn man sich nicht auch über einen jeden Tag Rechenschaft ablegt. Es ist geradezu eine Pflicht des Menschen täglich ein Viertelstündchen zu einer Rechtfertigung vor sich selbst zu verwenden. Fragen sollte er sich in diesem Viertelstündchen: „Wie habe ich den Tag verbracht? Entspricht die Ausfüllung meines Tages den Bedingungen, in denen ich meine eigene und die darauf begründete Existenz meiner Familie als gesichert betrachten darf? Müßte irgendwo eine Lücke, die rasch auszufüllen ist?“

Die Grunderkenntnis, daß die Zeit veränderlich und die menschlichen Verhältnisse wandlungsfähig sind, muß den Ausgangspunkt allen Handelns bilden. Der Mensch hat die Pflicht, alle Energien aufzubringen und die Tage mit ihnen zu füllen, damit später nicht ein reuevolles Gedenden an manche verlorene Zeitpunkte in seinem Herzen aufkommt. Ist aber zu solch reuevollem Gedenden Anlaß gegeben, dann muß der Versuch zur Besserung sofort verwirklicht werden. Dann füllen sich die Tage mit erfolgreichender Arbeit und die Bilanz des Tages verflucht den Abend.

Schwimmbad Wilsdruff. Wassertemperatur in beiden Becken 21 Grad; Luftwärme 21 Grad Celsius.

Die Schönheit der Felder. Welch herrliches Bild gewähren jetzt die Felder und Wiesen! Wo ein Anwecker hauste, jammert freilich auch dem Großstädter der Anblick alles dessen, was zerstört vor seinen Augen liegt, und der Landmann geht fröhlich sinnend durch seine vermischteten Acker, die er mit so viel Mühe und Hoffnung bebaut. Aber wo der Wettergott ferne blieb, da offenbar sich so recht die Herrlichkeit des Schöpfers auf weicher Flur, zumal jetzt bei Beginn der Ernte. Das Korn strahlt noch golden und bewegt seine Rechenwagen rauschend dahin. Der Reife geht jeder Palm entgegen und freut sich des Lebens, nicht abend, daß der Mann mit der Sense schon nahebei steht. Da wird der Naturfreund zum denkenden Menschen, er zieht Vergleiche, schöpft in sein Herz und Gemüt, was er erhascht und geht sinnend zum Alltagsweil zurück, das nur zu oft so profanisch ist und kaum je erhebende und beglückende Gedanken aufkommen läßt.

Endlich Regen! Es fehlen nur zwei Tage an vier Wochen, in denen es bei uns nicht geregnet hat. Schon oft sah der Himmel nach Regen aus, aber es hatte keine Art. Gestern abend in der ersten Stunde und um Mitternacht hat es nun endlich geregnet, freilich launig nicht so, daß man genug sagen konnte. Aber es war doch eine Neubelebung der Natur, die zum Wachstum das festliche Korn nicht mehr entbehren konnte. Der Mensch atmet auf, nachdem der Staub auf den Straßen gründlich gelöst wurde. Hoffentlich war das aber noch nicht alles. Ausgiebiger Regen ist not, damit auch die allmählich ansteigende Trinkwasserknappheit beseitigt wird.

Wieder daheim! Die ersten Teilnehmer am Wiener Sängerfest sind gestern wieder in der Heimat angekommen. Sie waren voll der Begeisterung über die gastfreundliche Aufnahme in der alten Donaustadt, die einigende Kraft des deutschen Liedes und den Festzug, der Sinne und Seele noch in Bewegung hält. Mit Wehmut gedenken sie des Abschiedes von Wien, das seinen Gästen am Sonntag abend noch sein berühmtes Köstlichkeitsbuffet: die Gartenfontäne und die Rathausbeleuchtung bescherte. Einige Wilsdruffer haben sich der Sängerbühne nach Ungarn angeschlossen, während andere nach Graz u. Innsbruck und die Alpen besuchten.

Edes jeder lassen Sira
Unter dem Strich — doch auch dessen
Der mit Schadel und mit Hirn
Dumgernd pflegt, sei nicht vergessent!
Ferdinand Freiligrath.

„Die Furcht vor dem Glück“

Schauspiel von G. W. von Hünefeld.

In Verbindung mit dem Besuch der Ozeanflieger in Dresden brachte die „Komödie“ des Freiherrn von Hünefeld Schauspiel in drei Akten zur Aufführung. Nicht mit allzuviel Hoffnungen, denn nur drei Abende waren für die Wiederholungen vorgesehen, wohl aber unter Einwirkung der besten Kräfte. Hanns Fischer und Johannes Steiner waren als Gäste herangezogen worden, Direktor Fritz Fischer hatte löstlich und dekorativ für vorzügliche Ausstattung gesorgt. Der Abend selbst war bei übervollem Hause ein gesellschaftliches Ereignis, der Beifall für den — ozeanüberfliegenden Freiherrn ungewöhnlich stark. So erhebt sich die Frage, ob der Erfolg der gleiche gewesen wäre, wenn ein anderer, noch unbekannter Autor als Verfasser gezeichnet hätte, ja, ob eine Aufführung überhaupt stattgefunden hätte. Wohl kaum. Das Schauspiel ist die Arbeit eines kunstliebenden, geschmackvollen Dilettanten und trägt, wie alle solche Arbeiten, viel guten, ehrlichen Willen in sich, künstlerisches Streben, dem Erfüllung versagt blieb. Der Stil ist romanhaft breit, viele Gedankengänge sind angechnitten, ohne durchgeführt zu werden, die Sprache ist oft recht papieren. Die Handlung selbst spielt in der Zeit der französischen Revolution, in der sich ein alter Graf, Monarchist von Ueberzeugung, nicht zurückfinden kann. Die Furcht vor dem Glück hat der zukünftige Schwiegersohn, der immer wieder vor dem entscheidenden Schritt zurückschreckt und erst den Mut zur Ehe mit der romanschreibenden Tochter des Grafen findet, nachdem er durch die Komposition eines Gassenbauers „berühmt“ geworden ist. Ein Motiv, das an heutiges Erleben anknüpft, die Brücke zu überzeugender Tragik des Weltgeschehens, die die Handlung aus dem Einzelfall ins Univerfelle tragen würde, aber nicht findet. So war's ein literarischer Marasch mit beschnittenen Flügeln. Idi.

Wagners „Parasol“ gewählt. Ferner erlebte ein in Anlehnung an Wagner von Peter Nacholin geschaffenes Volksschauspiel „Parasol“ auf der Freilichtbühne Calcar bei Cleve seine Uraufführung.

Literatur

Ein Ländchen beabsichtigt der Westfälische Verein für Heimatschutz dem Heidebüchler, seiner Wesensart entsprechend, in Form eines einfachen, großen Findlingsblodes, im Naturparkgebiet Kleitpoot zu errichten.

Eine Rotgemeinschaft der deutschen Dichtung soll auf Anregung des Berliner Zweigvereins der deutschen Schillerstiftung im September gegründet werden.

Shakespeare unter Polizeibehütung. Der Harvard-Universität in Cambridge bei Boston fiel vor kurzem ein bedeutendes Legat zu: eine Sammlung wertvoller Shakespeare-Erinnerungen, unter denen sich eine Ausgabe von „Biel Lärm um Nichts“ aus dem Jahre 1600, von „Romeo und Julia“ aus 1599 und die berühmte „Zwei Copp“ der ersten Folioausgabe des Dichters, letztere im Werte von 15 000 Pfund Sterling befindet. Unter starkem polizeilichen Schutz wurden die Kostbarkeiten von New-York an ihren neuen Bestimmungsort gebracht.

Bildende Künste und Wissenschaften

Dresden. Der Kunstverein eröffnete seine zweite Jubiläumsausstellung, die die sächsische Kunst der Gegenwart zeigt. Neben Künstlern der jüngsten Vergangenheit dominieren die Lebenden. Ein wenig Fortschritt veratendes Tryptichon „Großstadt“ von Dix, Bildet von Kozloff, Krieger, Stade, Th. Th. Heine, Hettner, v. Hofmann, Dorch, Otto Fischer und Plafiken von Albißer, Sascha Schneider, Prell, Weber, Peterich und anderen geben der Ausstellung ihr Gepräge.

Kultur und Leben

Bischofswerda. Armer Lessing! Zur Feier des 200. Geburtstages Gotthold Ephraim Lessings plant seine Vaterstadt Kamenz die Errichtung eines Lessing-Gedenkhäuses und veranstaltet dazu in ganz Sachsen eine Sammlung. Warum auch nicht, denn welches Land würde seinen „großen Sohn“ nicht ehren! Nach monatelangen Auflegen ergab die Sammlung in Bischofswerda summa summarum 7 (in Worten: sieben) Reichsmark. Die lebenden Dichter brauchen also auf die toten nicht neidisch zu sein. Im Uebrigen — Hand aufs Herz: Wieviele Klein- und Mittelstädte haben mehr zusammengedrückt?

1
1928
14
25
Zeit ber
Zeit mit
das Jahr
leben Los
Menschen
ng vor sic
in Viertel
spricht die
benen 14
meiner Ge
eine Pöde
ich und die
den Aus
die Pflichten
in zu fällen
manche ver
31 aber zu
ß der Vor
n fällen sic
Bilanzen bei
den Beden
gewöhren
le, jammer
ne, was ge
geht trübe
viel Nähe
ferne blieb
auf weiter
strahlte noch
Der Reife
nicht abnehm
Da wird der
eiche, schöpft
findend zum
and kaum je
der Wochen
der Himmel
abend in der
er zergeret,
aber es war
in das folt
atmet auf.
stid wurde
er Regen hat
ferrnappheit
ein in An
eschaffenes
me Galcar
Berein für
rt entspre
rgsblodes,
g soll auf
deutschen
Edward-Unit
ein be
er Spate
gabe von
von „No
es Gopp“
in Wert
stem poli
Neu-Port
weite zu
der Gegen
angenheit
chrift ver
Bilder
Seitner,
Allen von
terich und
s 200. Ge
eine Vater
denhaufen
ammlung
de seinen
genen Auf
Summa
Die leben
reiblich zu
ele Klein
?

Im Sätteltrage. Morgen Donnerstag feiert Herr Schölermeister Richard Aehlig mit seiner Gattin geb. Benath das silberne Ehejubiläum. Glück auf den Weg zum goldenen!

Ein eigenartiger Transport erregte gestern Abend auf dem hiesigen Marktplatz begriffliches Aufsehen. Ein großer Wertstättewagen der Oberpostdirektion hatte einen Postautobus im Schlepptau, dem die beiden Vorderräder fehlten. Ob ein Unfall die Ursache war oder ob sich nur eine sonstige Reparatur notwendig machte, ließ sich nicht ermitteln.

Personenschiffahrt auf der Elbe. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft weist darauf hin, daß der niedrige Wasserstand wohl die Schleppl- und Güterschiffahrts-Gesellschaften zur Einstellung zwingen hat, daß aber die Personenschiffahrt davon nicht betroffen wird, sondern ihren Verkehr in vollem Umfange auf der Strecke Mühlberg-Tetschen-Bodenbach aufrecht erhält.

Die Frostschäden in Sachsen. Die Fachkommission für Gartenbau hat durch Befragung von 54 gärtnerischen Vereinigungen im Kreisgebiet Sachsen den Umfang der Schäden in gärtnerischen Kulturen durch die Winterfröste 1927/28 und die Perioden der Spätfröste festgestellt. Besonders das plötzliche Auftreten der Fröste im Spätherbst (Anfang November) hat viel Schaden gebracht. Aber auch die lange trockene Kälte im März brachte — vor allem den Blütenpflanzen und den immergrünen Gehölzen — schweren Schaden. Der stärkste Schaden aber entstand durch die unerwarteten Spätfröste in der Nacht vom 1. zum 2. Juni, zu einer Zeit, in der die Kulturen nicht mehr nachts geschützt werden. Welchen Umfang die Frostschäden erreicht haben, läßt sich erst jetzt in der warmen Jahreszeit ermessen. So sind in der Provinz Gegend 120.000 Pflanzen Stiefmütterchen erstoren, in der Zwickauer Gegend 75—100 Prozent der Stiefmütterchen, 30—40 Prozent Nelken und die feineren Schnittstauden völlig vernichtet worden. In Weinböden ist die Hälfte der Rebenstämme erstoren, und allorten wurden überaus zahlreiche Obst- und Beerenarten, Rosen- und Baumgehölze, Gemüsepflanzen schwer betroffen; die Verluste sind auf insgesamt ca. 1 1/2 Millionen zu beziffern. Mander Gärtner ist dadurch ruiniert worden, dann auch ein gut hunderttes Geschäft kann nicht ertragen, wenn wie in der Leipziger Gegend in einer Nacht 14.000 Azaleenstiele und 33.000 Azaleenbeeren absterben. Die ausführlichen Zusammenstellungen der Fachkommission sind kürzlich dem sächsischen Wirtschaftsministerium überreicht worden.

Die Heibelbeere als Hausmittel. Die Heibelbeere gehört zu den bekanntesten Volksmedizin. Bei leichten Mund-, Rachen- und Halsentzündungen leisten Auspülungen mit Heibelbeerensaft gute Dienste mit dem Vorteil, daß es nichts schadet, wenn von dem Saft etwas in den Magen gelangt. Der Purpurfarbstoff der Beere bringt in die entzündeten Häute und Gewebe ein, wodurch infolge Zusammenziehung eine Schutzschicht für die darunter liegenden Gewebe entsteht, so daß weitere mechanische Reizungen von der erkrankten Stelle abgehoben werden und die Heilung rasch gefördert wird. Man zieht verdünnten Heibelbeerensaft auch in die Nase gegen Schnupfen. Die getrockneten Beeren wirken als gutes Mittel gegen Durchfall und Ruhr.

Aufbrauchsstift der deutschen Frachtbrieft. Nach neuer Verordnung des Reichsverkehrsministers dürfen die jetzigen deutschen Frachtbrieft und Frachtbrieftkopie noch bis 31. März 1928 verwendet werden. Nach dem 30. September dieses Jahres dürfen jedoch nur noch solche Frachtbrieft und Kopie neu hergestellt werden, die den Bestimmungen der am 1. Oktober 1928 in Kraft tretenden neuen Eisenbahn-Verkehrsordnung entsprechen.

Die 4. Klasse der 193. Sächsischen Landeslotterie wird am 6., 7. und 8. August gezogen. Die Erneuerung der Lose ist noch vor Ablauf des 28. Juli zu bewirken.

Lehrer sollen Obstbau studieren. Da überall auf dem Lande Obstbau betrieben wird, ist es wichtig, daß auch die Lehrer auf dem Lande den Fragen des Obstbaues ihr Interesse zuwenden. Auf Anregung des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau empfiehlt deshalb das Volksbildungsministerium, einem aus Dresden ausgehenden Bericht zufolge, den Lehrern auf dem Lande, mit den Bezirksobstbauvereinen in Verbindung zu treten, um die durch den Landesverband gegebenen wertvollen Anregungen auch durch die Schule verbreiten zu lassen.

Erbbettreue nach der Ernte. Nach dem Aberten nehme man eine Reinigung der Erbbettreue vor. Die Anläufer sind zu entfernen. In großen Betrieben werden sie mit scharfen Spaten abgehoben, in kleineren Betrieben bediene man sich eines scharfen Messers. Von Anstrich sind die Beete auch jetzt noch sorgfältig frei zu halten. Bei der Ernte ließ es sich nicht vermeiden, daß der Boden festgetreten wurde. Die Wurzeln Luftzugang gebrauchten, lockere man den Boden. Zur Düngung bediene man die Pflanzen mit verdünnter Jauche, empfehlenswert ist der Zusatz von Superphosphat. Zu viel Stickstoff erzeugt aber trotz spärlicher Pflanzen keinen reichlichen Fruchtansatz. Anstelle von Jauche kann man verdünnten Stallmünger oder guten Kompost verwenden. Für die Anlage neuer Beete bediene man solche Ableger, die der Mutterpflanze am nächsten wachsen, da sie die stärksten sind.

Aufgabe des Wanderscheines. Ein Rundschreiben des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung an die Präsidenten der Landesarbeitsämter und die öffentlichen Arbeitsnachweise macht darauf aufmerksam, daß der Wanderschein auf der vorderen Außenseite des Umschlagens den Aufdruck erhält, daß jeder Inhaber eines Wanderscheines bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe verpflichtet ist, den Wanderschein bei Ablauf der Wanderzeit unverzüglich bei dem Arbeitsamt abzugeben, in dessen Bezirk er sich zu diesem Zeitpunkt befindet. Das gleiche gilt, wenn bei Ablauf der Wanderzeit die Wanderzeit noch nicht voll ausgenutzt ist. Das Arbeitsamt, bei dem ein Wanderschein abgegeben wird, hat dem Arbeitsamt, das den Wanderschein erstmalig erteilt hat, die Abgabe mitzutellen.

Was ist landwirtschaftliche Beschäftigung? Der Begriff der Beschäftigung in der Landwirtschaft im Sinne der Sozialversicherung wird soeben durch einen Bescheid des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung festgestellt. Der Bescheid stützt sich auf eine Entscheidung des Reichsversicherungsamtes, in der der Grundlag aufgestellt ist, daß eine Beschäftigung in einem landwirtschaftlichen Hauptbetrieb auch dann als Beschäftigung in der Landwirtschaft im Sinne der Sozialversicherung anzusehen ist, wenn sie an sich nicht landwirtschaftlicher Art ist. Es gelten daher als in der Landwirtschaft beschäftigt nicht nur diejenigen Personen, die mit Arbeiten landwirtschaftlichen Charakters beschäftigt sind, sondern auch Personen, die in einem landwirtschaftlichen Hauptbetrieb tätig sind, auch wenn ihre Tätigkeit an sich nicht landwirtschaftlicher Art ist.

Ullendorf. (Eine Folge der Motorrafferei.) Als am Sonntag nachmittag einige wandernde Gesellen sich zwischen Riemsdorf und Reichen befinden, überholte sie ein Motorradfahrer. Da er einem Auto ausweichen mußte, kam er den Gesellen zu nahe und traf mit dem Trittbrett eines so unglücklich am Hüfte, daß der Knochen durchschlagen wurde. Auch der Motorradfahrer kam zu Fall mit seiner Besaherin. Weiben hat es

weniger geschadet. Der Besaherin wurde mit dem Krankenauto nach Reichen befördert.

Vereinskalender.
S. D. A. Sonnabend, 28. Juli 1928 Uhr „Stadt Dresden“
Versammlung.
Ortsauschuss für Handwerk und Gewerbe. Montag den 30. Juli Sprechtag im „Höfen“.

Wetterbericht
Nachlassen der örtlichen Niederschläge, stark wolkig, leicht böige westliche Winde, unveränderte Temperatur, späterhin leichte Besserung.

Sachlen und Nachbarchaft



Generaloberst v. Kirchbach, der im Alter von 79 Jahren in Dresden verstorben ist.

Raubüberfall in einer Zweigstelle der Städtischen Sparkasse in Chemnitz.

Chemnitz, 24. Juli. Am heutigen Dienstag nachmittag gegen 1/4 Uhr wurde die Zweigstelle der Chemnitzer Städtischen Sparkasse in der Hauptstraße der Schauspielers einen überaus verwegenen Raubüberfall. Um die angegebene Zeit betrat ein etwa 30jähriger Mann den Kassenraum der Sparkassenzweigstelle, den die diensthabenden Kassensachverständigen für einen Spartenstunden hielten. Statt eines Sparbuches entnahm der Fremde jedoch seiner Aktentasche einen Trommelrevolver und bedrohte damit die beiden anwesenden Kassensachverständigen. Der Räuber hielt die Schusswaffe dauernd auf die Beamten gerichtet und drohte sofort zu schießen, falls von ihnen irgendein Versuch gemacht werden sollte, um polizeiliche oder sonstige Hilfe herbeizurufen. Dabei schritt er auf eine Stelle im Kassenraum zu, wo ein Zahlbrett stand, auf dem sich außer einem Tausendmarktschein noch etwa 4000 Reichsmark in größeren Geldscheinen und in Hartgeld befand. Der Räuber brachte das Geld an sich und ergriff die Flucht. Der Täter wird wie folgt beschrieben: 1,75 Meter groß, schlank, etwa 30 Jahre alt. Er hat ein ovales, knochiges, hartes Gesicht mit buschigen Augenbrauen und einen schärferen, stehenden Wid. Bekleidet war der Räuber mit einem dunkelblauen Jackett, mit Kragen und Schlips und dunkelgrauer Stoffmütze.

Dresden. (Hermann-Jagen-Stiftung.) Vom Ministerium des Innern konnten zum 72. Geburtstag Wehmelrat Jagens aus den Ertragslisten der Hermann-Jagen-Stiftung zehn würdigen, tüchtigen und bedürftigen Malern und Bildhauern Geldbeträge von je 1000 Mark in Anwesenheit des Stifters überreicht werden. Dadurch ist es den Künstlern möglich, ihre durch die Not der Zeit gelähmte Schaffenskraft und -freude wieder zu entfalten.

Wohn- (Schwerer Unfall.) Am Montag wurde auf dem hiesigen Bahnhof der Hilfswächter Herrmann Neumann aus Kitzly von einem Wagen des aus Reichenberg kommenden Zuges erfasst und zurückschleudert. Er erlitt eine Bruchquetschung und schwere Wunden an Kopf und Händen, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Zittau. (Verleumdung des Enteignungsrechtes.) Nach einer Verordnung des Gesamtministeriums wird der Stadt Zittau und der Gemeinde Olbersdorf zum Bau einer Entlastungsstraße von Zittau nach Olbersdorf das Enteignungsrecht verliehen.

Freiberg. (Schadensfeuer.) Im benachbarten Kleinvoigtsberg brach in der Scheune des Gutbesizers Henmann ein Brand aus, der rasch größeren Umfang annahm und auf die benachbarten Gebäude übergreifen drohte. Die massive Scheune mit sehr wertvollem Inventar brannte vollständig nieder. Wohn- und Stallgebäude konnten erhalten bleiben. Der Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist unbekannt.

Gartha. (Folgenschwere Schießerei.) In der Nacht kam der Festungshändler Richard Otto mit einem Mietauto im Waldhaus „Fröhne“ an und hielt sich eine Zeitlang in der Gaststube auf. Beim Verlassen des Lokals zog er plötzlich eine mit zehn Patronen geladene Armepistole und schoß damit in die Luft, ganz nahe am Kopfe des wartenden Chauffeurs vorbei. Darauf feuerte er noch einen zweiten Schuß ab, durch den Otto selbst schwer verletzt wurde. Ob ein Selbstmordversuch vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt. Otto war angetrunken.

Sainthaus. (Zahrtausendfeier der Gemeinde Niederrossau.) Die Gemeinde Niederrossau kann im Jahre 1929 auf ein tausendjähriges Bestehen zurückblicken. Niederrossau soll von dem ehemaligen Raubritter Alzeithal, von dem heute noch die Ruinen stehen, die ersten Ansiedlungen erhalten haben. Die Vorbereitungen für ein Heimatfest 1929 sind bereits in die Wege geleitet.

Zwickau. (Hundertjähriges Jubiläum der Zwickauer Gewerbeschule.) Die Zwickauer Gewerbeschule feiert am 30. September ihr hundertjähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß wird am Sonntag ein Festzug stattfinden, zu dem bereits 2500 Teilnehmer gemeldet sind.

Zwickau. (Übergang der Ordnungspolizei in der Stadt Zwickau auf den Staat.) Das

Sächsische Gesetzblatt vom 23. Juli enthält eine Verordnung des Gesamtministeriums, nach der die Ordnungspolizei in der Stadt Zwickau einschließlich der Verkehrspolizei mit dem 1. August 1928 auf ein staatliches Polizeiamt übergeht.

Blauen. (Brandstiftung aus Rache.) In Reinsdorf brannte ein Strohhalmes des Rittergutes Reinsdorf mit etwa 600 Zentnern Stroh nieder. Als Brandstifter wurde der Fabrikarbeiter Kurt Paul Schnabel festgenommen. Er gab an, den Feuern aus Rache wegen zu geringer Erwerbslosenunterstützung angezündet zu haben.

Rothenkirchen. (Unterschlagungen.) Der 19-jährige Buchhalter Seidel, der in der Bürstenfabrik Alban u. Mädel in Rothenkirchen angestellt war, hat sich Unterschlagungen in Höhe von über 6000 Mark zuschulden kommen lassen.

Stah. (Mordversuch durch einen Geistesgestörten.) Der der Landesanstalt Hubertusburg entlaufene zwanzigjährige Ischodet kam am Montag in das hiesige Sattlereigehäuse von Kettner und verlangte einen Fußball. Als Kettner ihm den Fußball eingewickelt übergab, zog Ischodet ein verborgengehaltenes Messer hervor und schlug mit der Schneide dem Ladeninhaber ins Gesicht. Der Angegriffene eilte trotz seiner Verletzung dem fliehenden Täter nach. Dieser verlor sich schließlich in Sträuchern, wo er von Kriminalbeamten herbeigeholt und dem Amtsgericht übergeben wurde.

Leipzig. (Evangelisch-Soziales Institut.) Der letzte Evangelisch-Soziale Kongress hat die Errichtung eines Institutes in Leipzig beschlossen, das in erster Linie die studierende Jugend in die sozialpolitischen und sozialökonomischen Fragen einführen soll. Zunächst besitzt die katholische Kirche eine solche Stätte in München-Grabbach. Die evangelische Seite darf nicht länger zögern, eine verwandte Ausbildungsstätte zu schaffen und der akademischen Jugend, vor allem den Theologen, die Kenntnis der sozialpolitischen Probleme zu vermitteln, und den sozialen Geist der gebildeten Schicht zu stärken. Das Institut wird im Herbst seine Tätigkeit aufnehmen.

Leipzig. (Ein Zwischenfall beim Fußballspiel Hertha-Bader.) Beim Fußballspiel Hertha gegen Bader am Sonntag in Proßschida kam es zu einem recht unliebsamen Zwischenfall. Ein Zuschauer, der mit dem Extrazug von Berlin gekommen war, regte sich über eine Entscheidung des Schiedsrichters Grade-Hamburg, die zuungunsten Herthas ausfiel, derartig auf, daß er eine Bierflasche nahm und sie gegen Grade schleuderte. Der rabiate Mann erhielt zunächst von den Umstehenden eine gehörige Tracht Prügel und nachher wurde er von der Polizei festgenommen.

Leipzig. (Rauchwaren Diebstahl.) In einem Leipziger Rauchwarengeschäft fand am 19. d. M. fünf virginische Otterselle und drei Seal-Otterselle gestohlen worden. Der Gesamtwert ist 1600 Mark. Die Felle haben an einem Lattenregal freigezungen. Als Täter ist ein unbekannter verdächtig, der sich Goldstein genannt und angegeben hat, daß er von der Firma Fibor Goldstein u. Sohn von Berlin komme.

Leipzig. (Dr. Rudolph Jahn gestorben.) Im Alter von 63 Jahren ist nach kurzer Krankheit Dr. Rudolph Jahn in Leipzig gestorben. Mit ihm ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die sich in weiten Kreisen größten Ansehens erfreute. Im Jahre 1894 trat Dr. Jahn als Teilhaber in die Firma Dr. G. Langbein u. Co. in Leipzig-Ellerhausen ein, die im Jahre 1907 mit der Firma Wllh. Pfanhauser in Wien vereinigt wurde. Seit dieser Verschmelzung zu der Langbein-Pfanhauser-Werte A.-G. in Leipzig gehörte Dr. Jahn dem Vorstand des Unternehmens an.

Böhlitz-Ehrenberg. (Großfeuer.) Montag brach aus bisher noch ungeklärten Gründen im rechten Flügel der Messerei des Säge- und Fournierwerkes Franz Schlobach in Böhlitz-Ehrenberg ein Brand aus, der sich mit ungeheurer Schnelligkeit auf die Fournier- und die benachbarten Kontorräume ausbreitete. Das etwa 1000 Quadratmeter Bodenfläche umfassende zweistöckige Maschinengebäude mit seinen Maschinenwerten an Messermaschinen und eichenen Fournierholzern wurde ein Haub der Flammen. Die Leipziger Berufsfeuerwehr und sämtliche Wehren der benachbarten Ortschaften waren in kurzer Zeit mit ihren Löschzügen am Brandplatz. Trotzdem aus zahlreichen Schlauchleitungen Wasser gegeben wurde, konnte das Feuer erst nach stundenlangen Bemühungen auf seinen Herd beschränkt werden. Bei den Löscharbeiten wurde ein Arbeiter durch eine einfallende Platte schwer verletzt. Der Schaden ist noch nicht festgestellt, er ist aber durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb der Schlobachwerke ist nicht gestört.

Deutsches Hygienemuseum in Dresden. Richtfeier voraussichtlich am 8. Oktober. Der Bau des Deutschen Hygienemuseums ist in den letzten Wochen programmäßig fortgeschritten. In den Kopfbauten ist die Dachfläche erreicht, desgleichen folgen auch die Seitenflügel in den nächsten Tagen bis zu dieser Höhe, während der Hauptbau bis zu zwei Dritteln fortgeschritten ist. Interessant für die Öffentlichkeit sind in den nächsten Wochen die Ausbringung der Glas- und Eisenkonstruktion der Seitenflügel und die Verarbeiten des Granits der Eingangshalle, wobei Lasten von 170 Zentnern bis zu 22 Meter gehoben werden. Bei dem Fortschritt der Bauarbeiten ist mit der Feier des Richtfestes am 8. Oktober d. J., dem Tage der vorjährigen Grundsteinlegung, bestimmt zu rechnen.

Motorrad- und Autounfälle. In Wittgensdorf ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Motorrädern, wobei drei Personen leicht und ein Fahrer schwer verletzt wurden. Nach Anlegen von Notverbänden konnten die Leichtverletzten in ihre Wohnungen entlassen werden, während der Führer des einen Motorrades, der einen komplizierten Unterschenkelbruch und sonstige Verletzungen erlitt, ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Unterhalb des Restaurants „Zur Post“ wurde in Gornau der Bäckermüller Emil Ulbrich beim Überqueren der Straße von einem Motorradfahrer aus Chemnitz angefahren und kam zu Fall. Ein entgegenkommender Motorradfahrer fuhr über Ulbrich hinweg. Hierbei erlitt dieser zwei Oberschenkelbrüche und einen Kniegelenkbruch. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

Auf der Staatsstraße von Falkenau nach Odde ran stieß ein Motorradfahrer mit einem Personenauto

zusammen. Während der Führer des Motorrades mit leichten Verletzungen davonkam, wurde sein Mitfahrer so schwer verletzt, daß man ihn ins Krankenhaus schaffen mußte.

Erfindungsschutz auf der Leipziger Messe.

Prioritätszeugnisse.
Erfindung, Gebrauchsmuster, Muster und Modelle, die auf einer inländischen oder ausländischen Ausstellung zur Schau gestellt werden, sowie Warenzeichen, die an einer zur Schau gestellten Ware angebracht sind, genießen auf Grund des Gesetzes vom 18. März 1904 einseitigen Schutz.

Der einseitige Schutz hat die Wirkung, daß die Schausstellung oder eine anderweitige spätere Benutzung oder eine spätere Veröffentlichung der Erfindung, des Modells oder des Warenzeichens der Erlangung des gesetzlichen Patent-, Muster- oder Warenzeichenschutzes nicht entgegensteht, sofern die Anmeldung zur Erlangung dieses Schutzes von dem Aussteller oder dessen Rechtsnachfolger binnen einer Frist von sechs Monaten nach der Eröffnung der Ausstellung bewirkt wird. Die Anmeldung geht anderen Anmeldungen vor, die nach dem Tage des Beginns der Schausstellung eingereicht worden sind.

Von dieser Einrichtung ist bisher zur Leipziger Messe jedesmal reichlich Gebrauch gemacht worden. Die Rechtsabteilung der Leipziger Messeamt fertigte seit der Herbstmesse 1924 zahlreiche Bescheinigungen, sogenannte Prioritätszeugnisse, aus.

Wirtschaftliche Lage in Sachsen.

Aus den Mitteilungen des Verbandes Sächsischer Industrieller. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten haben leider nicht abgenommen. Namentlich ist die Zahl der Konturste weiter gestiegen. Insbesondere ist der Handel von den Zusammenbrüchen betroffen. Der Arbeitsmarkt zeigt im allgemeinen zwar eine Besserung der Arbeitslosen, von dieser Besserung macht jedoch die Textilindustrie eine sehr wichtige Ausnahme. In ihr ist die Zahl der Arbeitslosen weiter gestiegen und hat eine gewisse Rekordhöhe erreicht.

Die Lage der Textilindustrie hält sich im Juni ungefähr auf der Höhe des Vormonats. Am Kapitalmarkt interessiert u. a. der Kapitalbedarf der Aktiengesellschaften, der im Juni nach einem kurzen Rückgang im Mai erneut eine Steigerung aufwies.

Die Ausfuhr hat, wenn man den Export nach den Vereinigten Staaten in Betracht zieht, in verschiedenen Teildistricten, und zwar gegenüber dem Vormonat eine Zunahme erfahren, zeigt aber in wichtigen Zweigen, wie z. B. Textilmaschinen, noch nicht wieder die gleiche Höhe wie im Juni des Vorjahres; desgleichen die Ausfuhr von Metallwarenindustrie usw.

Der Geschäftsgang in der Baumwoll- und Wolle- und Dreifädenweberei im Monat Juni war sehr schlecht. Bei anhaltendem Steigen der Rohbaumwollpreise konnten nur wenige Aufträge gebucht werden zu Preisen, die einen Nutzen der Spinnerei ausschließen.

Der im letzten Bericht erwähnte geringe Auftragszuwachs hielt in der Strumpfindustrie auch im Berichtsmonat an. In Betriebsbeschränkungen kam es zwar vorläufig noch nicht, weil in den meisten Betrieben vom vergangenen Herbst her noch

Aufträge aufzuarbeiten sind. In einer Anzahl Artikel wird bereits schon auf Lager gearbeitet.

In der Textilindustrie liegen die Dinge ähnlich. Das Sommergeschäft ist wenig gut und mit Sorgen blüht der Erzeuger auf die Winterfabrik.

In der Schuhindustrie war das Geschäft sehr still. Die meisten Kunden zögern mit der Bestellung von Herbstschuhen, sie sind durch das letzte Frühjahrsgeschäft müde geworden, fürchten neue Robeübertragungen und sind mit ihrem Lager noch überfüllt. Der größte Teil der Betriebe arbeitet verlangsamt, manche haben sogar vorübergehend stillgelegt.

Börse - Handel - Wirtschaft

Ämtliche sächsische Notierungen vom 24. Juli 1928.

Dresden. Bei weiter äußerst geringem Geschäft und kleinem Umsatz gingen die Kursveränderungen an der heutigen Börse kaum über wenige Prozente hinaus. Den größten Verlust erlitten Polypbon mit minus 14,75 Prozent, ferner Vereinigte Photoaktien mit minus 7, Genussscheine minus 3, Schubert u. Salzer minus 6,5, Ergebergisches Holz minus 3,4, Braubant und Deutsche Bank je minus 3, Euboes Stammaktien minus 2,25 Prozent. Dagegen lagen befestigt Schönberr plus 3,25, Lit. A plus 2,75, Dresdner Bank plus 2,5, Mimosa, Deutsche Zute und Erste Kumbacher je 2 Prozent.

Leipzig. Wie an den Vortagen, so verkehrte die hiesige Börse auch heute in schwacher Haltung und erst im weiteren Verlauf machte sich eine etwas freundlichere Stimmung bemerkbar, die sich aber nicht durchsetzen konnte. Nachgeben mußten vor allem Polypbon, die 9 Prozent verloren, ferner Darmstädter Bank minus 4,5, Schubert u. Salzer und Anilindil je 2 Prozent; Sächsischer Stammaktien konnten ihren Kursstand um 2,5 Prozent erhöhen.

Chemnitz. Die hiesige Börse zeigte heute vorwiegend ein gut behauptetes Aussehen, wenn auch die Umsatztätigkeit sich weiter in den engen Kreisen hielt. Höher gefragt waren u. a.: Bachmann u. Ladeberg plus 4, Kappeler Maschinen plus 2,25 und David Richter plus 2 Prozent. Dagegen blühten ein Dresdner Bank und Mimosa je 3 Prozent, Braubant und Schubert u. Salzer je 2 Prozent.

Leipziger Produktendörse. Weizen, inl. 74 1/2, 834 bis 140; Roggen, hiesiger, 70, 254-260; Sandroggen, 71, 256-262; Wintergerste 210-218; Hafer 253-263; Weizenkleie 15,25-15,75; Roggenkleie 16,25-17; Weizenmehl 39,50-40; Roggenmehl 40; Mais, amerik., 256-260; Mais, Cinquantin 20-25; Raps 320-330; Erbsen 350-420. Allgemeine Tendenz: Ruhig.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 24. Juli.

Börsenbericht. Tendenz: Ungleich. Die Börse eröffnete in ausgesprochen lustloser Tendenz. Da weder von seiten des Auslandes noch aus der Provinz Orders vorlagen, die Kundenschaft der Banken sich vollkommen vom Börsengeschäft fern hielt, und auch aus der Bourse keine anregenden Meldungen vorlagen, schritt die Spekulation zu Glatstellungen und die Kurse gaben leicht nach. Ungünstig wurde die Stimmung beeinflusst von der erwarteten Reportageerhöhung sowie von der Beschränkung einer Geldverleihung. Der Geldmarkt zeigte noch keine Veränderungen. Tägliches Geld stellte sich auf 6-8 Prozent, Monatsgeld auf 7-9 Prozent und Warenwechsel auf 7 Prozent. Nur weiteren Verlauf lebte das Geschäft ansehnlich

etwas auf. Man wies auf die Pariser Reparationsbesprechungen Barfer Hilbert hin und beurteilte die voraussichtliche Erhöhung des Reportages wesentlich ruhiger.

Devisenbörse. Dollar 4,18-4,19; engl. Pfund 20,34-20,35; holl. Gulden 168,89-168,73; Dan., 81,34 bis 81,50; franz. Franc 16,37-16,41; Schweiz. 80,58 bis 80,74; Belg. 58,27-58,39; Italien 21,91-21,95; Schwed. Krone 111,99-112,21; Dän. 111,81-112,03; norweg. 111,80 bis 112,03; tschech. 12,40-12,42; österr. Schilling 59,82 bis 59,14; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,82-47,92; Argentinien 1,765-1,769; Spanien 68,89 bis 69,03.

Produktendörse. Angesichts der reichlichen Bestände aus alter Ernte und der guten Ausichten für die neue Kampagne ließen sich die Preisrückgänge an den oberirdischen Börsen weiter fort und wirkten sich zu einem völligen Preisrückgang für Weizen aus. Der Berliner Markt konnte sich der Fiktion nicht entziehen und es ergaben sich am Weizenlieferungsmarkt erneut Rückgänge um 3 Mark. Roggen wurde von der Bewegung mitgezogen und lag mit Ausnahme der Zufuhr gleichfalls um 2 Mark schwächer. Die Ernte von inländischem Getreide alter sowie neuer Ernte verhalten sich der schweren Preisbewegung des Auslandes gegenüber abwartend. Daß Weizenfleisch bleibt trotz ermäßigter Forderungen weiter still. Hafer liegt fest. Neue Wintergerste wird zu unüberbittlichen Preisen angeboten, bereitwillig werden für gute Qualitäten die Forderungen bewilligt.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	24. 7.	23. 7.		24. 7.	23. 7.
Weiz., mähr. pommerf.	298-240	241-248	Weizfl. f. Bin.	15,0	15,0
Rogg., mähr. pommerf.	247-252	250-252	Rogfl. f. Bin.	17,0	17,0
Westpreuß.	—	—	Raps	—	—
Braugerste	207-217	206-216	Leinfaat	—	—
Wintergerste	—	—	Blit-Erbsen	35-40	35-40
Hafer, mähr. pommerf.	240-251	239-250	H. Spelteeerb.	25-27	25-27
Westpreuß.	—	—	Wintererbsen	27,0-30,0	27,0-30,0
Weizenmehl p. 100 kg fr.	—	—	Ackerbohnen	26,0-28,0	26,0-28,0
Blit fr. inl.	—	—	Biden	27,0-30,0	27,0-30,0
Sad (feinst.)	—	—	Lupin. blau	14,5-15,5	14,5-15,5
Wrt u. Kor.	23,7-33,2	30,0-33,5	Lupin. gelb	16,5-17,5	16,5-17,5
Roggenmehl p. 100 kg fr.	—	—	Serafella	—	—
Berlin Bod.	—	—	Rapstulchen	19,0-19,9	19,0-19,9
inl. Bod.	84,0-86,2	84,4-86,5	Leinfauchen	23,5-24,0	23,5-24,0
			Trodenschl.	17,0-17,2	17,5
			Sova-Schrot	20,9-21,9	20,9-21,9
			Tortulm.	30,70	—
			Rartoffelstf.	25,5-25,8	25,5-26,0

Berliner Butterpreise. 1. Qualität 174, 2. Qualität 137, abfallende Sorten 140 Mk. per Zentner. Tendenz: Stetig.

Heu- und Strohnotierungen. Roggenstroh, drabigepreht 1,00-1,25; Gerstenstroh, drabigepreht 0,80-0,90; Gerstenstroh, neu 0,80-0,90; Weizenstroh, drabigepreht 0,80-0,95; Langstroh 1,00 bis 1,20; Roggenstroh, drabigepreht 0,75-0,90; Weizenstroh, drabigepreht 0,65-0,75; drabigeprehtes Heu 30 Pf. Aber Notiz; Südfel 1,50-1,60; Heu, handelsüblich 2,00-2,50; Heu, gutes 3,40-3,60; Timothee 3,90-4,40; Riechhe 3,80-4,30; Weizenheu 2,00-2,30; Luzerne 4,00-4,50.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 8 Seiten mit der Beilage „Ändere Heimat“.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Zschunke, Verlagsleitung: Paul Rumberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Käpfig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Ämtliche Verkündung

Zur Anwendung des Konkurses über das Vermögen des Tapezierers **Ernst Paul Lähle in Grombach** (Bez. Dresden) wird heute am 23. Juli 1928, vormittags 10 Uhr das **gerichtliche Vergleichsverfahren** eröffnet.

Termin zur Verhandlung über den von dem Schuldner gemachten Vergleichsvorschlag wird auf **Donnerstag, den 16. August 1928, nachmittags 1/3 Uhr** vor dem Amtsgerichte Wilsdruff bestimmt.

Als Vertrauensperson wird der Ortsrichter **Ernst Lähle** in Wilsdruff bestellt. Die Unterlagen liegen auf der Geschäftsstelle des hiesigen Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten aus. V V 1/28.

Amtsgericht Wilsdruff,
den 23. Juli 1928.

Bekanntmachung!

Die Firma

Richter & Küchenmeister Elektro-Installation in Wilsdruff

ist zur Herstellung elektrischer Anlagen im Elektrizitätsversorgungsgebiet der Kraftwerke Freital A. G. in Freital zugelassen worden.

Freital, am 23. Juli 1928.

Kraftwerke Freital Aktiengesellschaft

Zur Kenntnis

meiner werten Kundenschaft, daß ich von jetzt ab

hier in Wilsdruff wohne

alle 6-6 Wochen die Kundenschaft besuche und schriftliche Bestellungen in 14 Tagen erledigen werde.

Dostal, Viehkastrierer Wilsdruff, Friedhofstraße 150 E.

Für die Reise

Wanderungen und das Wochenende unerlässlich Chlorodont-Zahnpaste und die dauerhafte Chlorodont-Zahnbürste mit geschwungenen Borsten zum Besondere lauter, überreicher Speisereste in den Zahnräumen und zum Wohlverhalten der Zähne. Die gef. Chlorodont-Zahnbürste von bester Qualität, für Erwachsene 1,25 Mk., für Kinder 70 Pf., ist in mannigfaltigen Original-Chlorodontpackung überall erhältlich.

Vom 18. Juli bis 1. August gewähre ich

10% Ermäßigung

auf sämtl. Sommer-Waschstoffe, darunter letzte Neueingänge, Voals, Wollmusseline, Kunstseiden, Waschmusseline, fertige Sommerkleider, Kinderwaschkleider, Wasch-Spiellanzüge, Blusen.

20% Ermäßigung

auf sämtliche Restbestände in **Sommerrmänteln**

Blau gezeichnete Artikel in fertiger Kleidung als auch in Stoffen sind gewaltig im Preise zurückgesetzt. Es handelt sich in allen Fällen nur um meine bestens bekannten Qualitätswaren. Nehmen Sie die günstige Einkaufsgelegenheit wahr!

Eduard Wehner, Wilsdruff

Reste! Reste! Reste!

Gelegenheitskäufe

in Schuhwaren f. Herren, Damen und Kinder, Lang- und Halbschuh, Kard- und Lederpantoffel, Polypantoffel und Holzschuhe.

Textilwaren

Bettwäsche, Hemden, Arbeitschößen, Schloffer-Anzüge, Monats-Anzüge von 10 Mark an.

Möbel aller Arten

Sofas und Chaiselongues, sowie Holz- und Ebnelöffel, Uhren, Ruchlöcher, Klattaschen, schöne Bettfedern und kompl. Betten.

Leopold Fischer,
Meißen,
Görnische Gasse Nr. 2.

Wäsche näht man selbst

Denn nichts macht der Hausfrau mehr Freude als der selbstgearbeitete Wascheinsatz. Beyers großes Lehrbuch der Wäsche gibt Anleitung in Bild und Wort zum Nähen und zur Behandlung jedes Waschestückes. Vorzügliches Gebrauchswerk für junge Frauen und Mädchen. Für 5 Mark überall zu haben.

Beyer-Verlag, Leipzig T
Wäsche näht man selbst

Für Eheleute

Hygienische

Frauen-Artikel

Gummiwaren, Urinale, Cynos, Motterspritzen, Spülkannen von 1,25 Mk. Leib-Binden, Kaisergürtel

für starke Damen

Gummi-Schlüpfer Brusthalter, Hüftformer

Gummi-Strümpfe

Knöchelformer unsichtbar Massage-Artikel Busenformer, Gesichtsröller Alle Neuheiten! (diskreter Verkauf)

R. Freisleben

Dresden-A.

Postplatz

Filiale Wallstraße 4. Man achte auf Firma, da bei Vorzeigen d. Inserates 5% Rabatt.

Meißner Pfandhaus

Görnische Gasse 2

Mietauto

Rud. Biegh

Telephon Nr. 459.



Die Technische Stadt Jahresschau Dresden

Mai - Oktober

Für Parkett und Linoleum

Sigella-Handmopp Sigellamopp mit Stiel Sigellamopp-Politur Bohner mit Stiel Bohnerbürsten Hermann Pinkert

Wer tauscht mit Wohnung

von Wilsdruff nach Meissen? Zu erf. in der Gesch. dd. Bl. Schöner Bernhardiner-Gund 1/2 Jahr alt, billig zu verf. Meißner Str. 266.

Drucklachen für Handel und Gewerbe

Beste Ausführung - Schnelle Lieferung

Buchdruckerei Arthur Zschunke

Tagespruch.

Wohl blühet jeden Jahre
Sein Frühling mild und licht,
Auch jener große Kave,
Droht! er schilt dir nicht!
Er ist dir noch beschieden
Im Ziele deiner Bahn,
Du ahnstst ihn hinieden,
Und droben bricht er an.

Stfomb.

Die Heimreise der geretteten „Italia“-Leute.

Neue Nachforschungen nach Amundsen.
Die Überlebenden des Nordpolfluchtsschiffes „Italia“ treten nunmehr von Karwi aus die Reise nach der Heimat an. Die Eisenbahnfahrt führt durch Schweden nach Kopenhagen und von dort über Berlin nach Italien.

Im übrigen hat sich vieles, was in den letzten Wochen über Nobille und seine Leute verbreitet worden ist, als unwahr erwiesen. Es ist nicht wahr, daß Nobille um die Erlaubnis gebeten hat, an den weiteren Sucherpeditionen des russischen Eisbrechers „Krasin“ teilzunehmen. Es ist nicht wahr, daß Mariano, einer der beiden geretteten Begleiter Malmgrens, auf der „Citta di Milano“ gestorben ist. Wahr ist, daß er sich vor einigen Tagen einer Operation unterzog, bei der ihm das rechte Bein unterhalb des Knies abgenommen wurde und daß er sich jetzt auf dem Wege der Genesung befindet. Ob das Gerücht, daß Jappi, der zweite Begleiter Malmgrens, den Verband verloren habe, auf Wahrheit beruht, hat sich bisher nicht feststellen lassen. Was

den unglücklichen Malmgren

betrifft, so sind über sein Ende grauenhafte Gerüchte verbreitet. Es wird nicht mehr und nicht weniger behauptet, als daß seine Leiche von Jappi und Mariano, die dem Hungertode nahe gewesen seien — man schaut sich fast, es auszusprechen — aufgefressen worden sei. Der Arzt an Bord des „Krasin“ hält es für unmöglich, daß Mariano und Jappi dreizehn Tage gehungert haben. Höchstens fünf Tage hätten sie keine Nahrung zu sich genommen. Im übrigen hat der russische Zirkler Schuchnowski erneut erklärt, daß er bei der Entdeckung der Malmgren-Gruppe bestimmt drei Personen auf dem Eise gesehen habe.

Die Hoffnung, Amundsen zu finden, hat man in Norwegen noch nicht aufgegeben.
Der Direktor des Meteorologischen Instituts in Tromsø, der die Polarregion mit meteorologischen Beobachtungen versorgt, hat berechnet, wie Amundsens Flugzeug „Latham“, falls es bei der Värentinsel gelandet sein sollte, weitergefliegen sein könnte. Auf Grund dieser Berechnung wird der Meteorologe Devold in Begleitung von fünf Fischern mit dem Motorboot „Lerningen“ von Tromsø nach Grönland fahren, um alle Lebensmittel, deponiert auf der Ostküste Grönlands aufzusuchen.

Der Sänger Heimfahrt.

Der Ort des nächsten Sängerbundesfestes.
Der größte Teil der Sänger aus aller Welt, die nach Wien gekommen waren, hat die Donaufahrt wieder verlassen, viele, um direkt nach Hause zu fahren, manche aber, um erst noch das schöne Salzammergut und Tirol zu besuchen. Mehr als 3000 Sängerglieder aber, vornehmlich Mitglieder des Schwäbischen Sängerbundes, der Dresdener Liedertafel, des Rigaer Gesangsvereins und des Nürnberger Gesangsvereins, sind

nach Ungarn

gefahren, um in Budapest an dem Fest des Ungarischen Sängerbundes teilzunehmen. Sie sind freudig aufgenommen worden und wollen in Budapest ein Riesenfest veranstalten.
Das nächste Sängerbundesfest soll im Jahre 1932 in Frankfurt a. M. abgehalten werden.

Die Stralsunder Festlichkeiten.

Umjeglung des Dänholms.

Bei der Stralsunder Befreiungsfeier wurde der Dienstag damit eingeleitet, daß der Hofsaalchor des Stralsunder Evangelischen Jungmännervereins um 7.30 Uhr morgens vom Turm der Nikolaikirche drei Choräle blies.

Zu dem Festgottesdienst in der Nikolaikirche begaben sich in feierlichem Zuge unter Vorantragung der vier alten Fahnen der schwedischen Regimenter, die einst in Stralsund in Garnison gestanden haben, der größte Teil des Magistrats und die Ehrengäste. Die Festpredigt hielt Generalsuperintendent D. Kähler.

Nach dem Gottesdienst wurde mit allen verfügbaren Dampfern und sonstigen Fahrzeugen die traditionelle Umjeglung des Dänholms, einer Stralsund dicht vorgelagerten Inselgruppe, unternommen.

Eine Ansprache des Vertreters der Reichsregierung.

Den Höhepunkt der Stralsunder Dreihundertjahrfeier bildete eine Gedankkundgebung im festlich geschmückten Stadttheater. Die Begrüßungsrede hielt Oberbürgermeister Dr. Heydemann, der der Ruhmestage von 1628 und der hilfsreichen schwedischen Bundesgenossen gedachte und die Vertreter der Reichsregierung, der preussischen Staatsregierung und der schwedischen Regierung begrüßte. Als Vertreter der Reichsregierung nahm dann der Gesandte Freitag das Wort, um darzutun, daß die Regierung die Stralsunder Feier als eine deutsche Sache ansehe und daß sie überdies den Wunsch hege, den schwedischen Festgästen auf deutschem Boden mündlich ihren Willkommensgruß entgegen zu lassen.

Schätze im Dunkel.

Von W. Emil Schröder.

Uralt sind die Sagen von fabelhaften Schätzen, die irgendwo angehäuft im Dunkel schlummern, von Drachen, Geistern oder Zwergen bewacht, und nicht jedem Sterblichen ist es vergönnt, sie zu schauen. Die Welt von heute hat den zweiten Teil dieses holdseligen Märchens fallen lassen, desto hartnäckiger hält sie an dem Glauben fest, daß dieser und jener verloren gegangene Schatz gehoben werden könne.

Immer wieder richtet sich der Blick der Schatzsucher nach der fernern Cocos-Insel im südlichen Stillen Ozean. Dieses Eiland müßte ein wahres Dorado für alle sein, die sich weder Zeit noch Mühe verbrießen lassen, nach den mannigfachen Schätzen zu schürfen, die hier verborgen sein sollen. Der Freiheitskämpfer Davis soll hier einen ungeheuren Schatz verborgen haben, dessen Umfang nicht bekannt ist. Auch der Seeräuber Venito Bonito steht in dem freundlichen Verdacht, mindestens zwei Millionen Dollar in Goldeswert hinterlassen zu haben. Leider hat er in seinem Testament weder Ort noch Erben angegeben. Aber das alles wird in den Schatten gestellt von dem ebenso nur gerücheweise bekannten Schatz der „Mary Dear“.

Dies war ein spanisches Schiff, reich mit Kostbarkeiten und Gold beladen, die für den peruanischen Nationalstaat bestimmt waren. Man schrieb das Jahr 1820. Callao de Lima ging an Land, um mit den Behörden gewisse Vereinbarungen zu treffen, indes die aus elf Mann bestehende Besatzung an Bord zurück blieb. Sie hatte wohl gehört, daß die Ladung ihres Schiffes ein Vermögen bedeutete, aber eine geheime Besichtigung des Schatzes in Abwesenheit Callao de Limas machte die Matrosen toll. Sie stachen in See, landeten bei der Cocos-Insel und vergarben hier die Beute. Ein achtzehn Jahre alter Matrose machte eine skizzierte Skizze von der Lage des Ozeans. Auf der Reise nach Panama fiel die „Mary Dear“ einem peruanischen Schiff in die Hände. Man machte mit den Weiteren kurzen Prozeß und hängte sie mit Ausnahme des jungen Jocke (oder William) Thompson am Mast auf. Dieser lehrte nach vierundzwanzig Jahren mit einem Seefahrer nach Neufundland zurück und machte ihn zum Mitwisser seines Geheimnisses. Der Vertraute Thompsons, ein gewisser Keating, war Aug genug, Thompsons Tod abzuwarten, und unternahm mit einem Kapitän Bogue die Reise nach der Cocos-Insel, wo er mit Hilfe der Karte eine mit reichen Schätzen gefüllte Höhle fand. Nun packte auch die Mannschaft des Schiffes der Goldbraut, sie verlangte eheliche Teilung und wollte sich nicht verstoßen lassen. Keating und Bogue wurden gefesselt auf dem Schiff zurück gelassen, indes die Mannschaft das Versteck suchte. Es gelang den Gebundenen, sich zu befreien, sie ruderten an Land, rafften von den Schätzen zusammen, was sie tragen konnten, und wollten zurück rudern. Das Boot schlug aber in der

Brandung um. Bogue hatte sich soviel Gold aufgeladen, daß er wie ein Stein versank, während Keating sich am treibenden Boot hielt und zwei Tage später gerettet wurde. Ein spanisches Schiff brachte ihn nach Mittelamerika. Keating hatte für etwa 100 000 Dollar Schmutz und Gold gerettet und heiratete ein junges Mädchen, dem er bei seinem Tode die Karte Thompsons hinterließ. Der von Frau Keating mit der Suche nach dem Schatz der „Mary Dear“ beauftragte Kapitän Gaffert trat mit seinem Schiff „Aurora“ 1894 die Reise an, hat sie aber nie vollendet. Vielleicht hielt er das Unternehmen für aussichtslos.

Aber andere Abenteuerer hatten inzwischen von dem Schatz der Cocos-Insel erfahren, darunter einer vom Rheinufer: August Gehler. Er war auf den Sandwich-Inseln mit einem alten Seeräuber zusammen getroffen, der bei seinem Tode seiner Tochter von dem Schatz erzählte. Gehler und der Seemann der Tochter machten gemeinsame Sache. Gehler suchte auf der Insel nach dem Schatz, fand aber nur Waffen und Geräte aus der Kolonialzeit. Er ließ sich kurzerhand auf dem Eiland häuslich nieder und brachte es fertig, sich von Tostatica zum Gouverneur der Cocos-Insel ernennen zu lassen. Lange suchte er vergebens. Dann hörten andere Abenteuerer seine Kreise. Der erste war ein englischer Kapitän Thrapnell, der von 900 Matrosen die ganze Insel umadem ließ, ohne etwas zu finden. In England schloß er sich dann mit anderen Abenteuerern zusammen und schreite zurück. Das war im Jahre 1903. Dann kam eine neue englische Expedition mit der Erlaubnis, zwei Jahre nach dem Schatz suchen zu dürfen. Gehler, inzwischen alt und grau geworden, erhob mit Erfolg Einspruch. Er verbündete sich mit Lord Fitzmaurice, der eine Expedition ausrichtete, die mit Feuererfer und Dynamit arbeitete. Leider kam eine neue englische Abenteuerkolonne dazu, die auch mit Dynamit vorkam. Man jagte die halbe Insel in die Luft, und auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete!

In der Zeit von 1911 bis 1913 versuchten noch vier andere Abenteuerergesellschaften ihr Glück verbrauchten viel Zeit, Dynamit, einige ihr ganzes Vermögen — umsonst. Nur Gehler war ruhender Pol in der Expeditionen Flucht. Er hofft noch heute, den Schatz zu finden, und behauptet, der andere, von Venito Bonito verdeckte Schatz bestiehe aus 300 000 Pfund Silber und Silbermünzen, die in einer Höhle verborgen seien; eine andere Höhle enthalte 733 Goldbarren, 75 Zentimeter dick und 10 Zentimeter lang, außerdem 273 Schwerter mit goldenen, edelsteinbesetzten Griffen.

Sechzig Millionen Dollar soll ein verborgener Schatz wert sein, der in der Inquisitionzeit in Bolivien in Händen der Jesuiten war. 1767 wurden die Jesuiten auf Befehl Karls III. von Spanien aus Bolivien ausgewiesen und vertrieben ihre Schätze in der sicheren Erwartung einer späteren Rückkehr. Das zweifelhafteste Gerücht von dem ungeheuren Schatz fand seine Nahrung, als 1901 durch einen Erdsturz am Ufer des Apoyago Silberbarren im Werte von 50 000 Dollar bloßgelegt wurden. Ein indianischer Bauer war der glückliche Finder. Er machte nicht viel Geschrei, ging über die Grenze und starb vor einiger Zeit in Peru als ziemlich wohlhabender Mann. Seitdem haben viele Abenteuerer, bisher erfolglos, nach diesen Schätzen im Dunkel der Erde gesucht.

Ein Schatz, dessen Vorhandensein allerdings verbürgt ist, ruht im englischen Kanal. Das Schiff „Egypt“ war hier während des Weltkrieges gesunken. Das Boot liegt rund 100 Meter tief, und es hat sich bereits eine Gesellschaft gebildet, die einen neuartigen Taucheranzug hat konstruieren lassen, mit dem die 15 Millionen Dollar gehoben werden sollen. Bei den Arbeiten wird sich der Taucher einer 500-Wattlampe bedienen, die im Umkreis von zehn Metern auch unter Wasser Tageshelle verbreitet. Ist der Schatz der „Egypt“ gehoben, so will man es mit der „Lustania“ versuchen, die eine Million Dollar an Bord hat und in 35 Meter tiefem Wasser ruht.

Auch an der Küste von Neuschottland sollen 10 Millionen Dollar verborgen sein, und zwar auf der Dal-Insel. Bisher hat niemand den anscheinlichen Betrag zu Tage gefördert — und so wird er wohl noch lange im Dunkel schlummern müssen, sei es im Dunkel der Erde oder — der Sage.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die diesmaligen Manöver der Reichswehr.

Im kommenden Herbst sind folgende Manöver der Reichswehr vorgesehen: Übungen der ersten Division vom 3. bis 8. September im Raum zwischen Goldap und Angerapp. Übungen der dritten Division vom 7. bis 12.

Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Förstl.

47. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Er sah, den Kopf in beide Hände gestützt, vor dem Reinen Schreibtisch, über ein Heft gebeugt. Von rückwärts kommend, schlang sie beide Arme um seinen Nacken. Er zuckte kaum merklich zusammen und streifte ihre Hände mit einer Gebärde des Unbehagens ab, um dann eine Eintragung in sein Heft zu machen.

„Darf ich dich küssen, Heinz?“

„Nein!“ kam es schroff.

Sie drückte ihr Gesicht gegen seinen Scheitel und lächelte. So tief hatte ihn also ihr Nichtkommen gekränkt! Als er ein Blatt seines Heftes umwenden wollte, legte sie ihre Hand darauf und suchte seine Augen. Da traf sie ein Bild. Darf! Kalt! Abweisend! Ein Fremder geworden! Ihre Hand fiel herab.

„Soll ich gehen?“ fragte sie blaß vor Erregung.

„Ja!“

Er beugte sich wieder über sein Heft und machte, ohne ihre Anwesenheit weiter zu beachten, Eintragungen in dasselbe. In ihr schrie alles auf. Hatte er ein Recht, sie so zu behandeln, nur aus dem Grunde, weil sie solange weggeblieben war? Er selbst hatte sie ja gebeten, nicht zu oft zu kommen. Aber sie gedachte der Worte Eijas.

„Du bist krank!“ sagte sie liebevoll. „Soll ich bei dir bleiben?“

„Du? Nein! Du nicht! Was sollst du bei mir?“

Die Tränen würgten ihr die Kehle.

„Ich bin doch deine Frau!“ Es war mit dem letzten Heft edelster Selbstbeherrschung gesprochen.

Da wandte er ihr sein Gesicht zu. Eine tiefe Jarnesfalte lag über seinen Augen. Die Rechte hielt er um ein Blatt geballt.

„Hüte dich! Treibe mich nicht zum Außersten! Du — dir ist das Heiligste nicht heilig!“ rief er hervor.

Sie zuckte zusammen und trat einen Schritt zurück.

Ein Zug, halb Jörn, halb Verzweiflung, trat in sein Gesicht. Die Furchen um die Mundwinkel vertiefte sich.

„Du brauchst keine Sorge zu haben, daß ich dich schlage. Ich vergeisse mich an keinem Weibe, und wenn es die Verworfenste wäre!“

Seine Hand glitt wieder über die Zeilen des Heftes. Aber sie zitterte und vermochte kaum die Feder zu meistern. Warum ging sie nicht? Was wollte sie noch? Drüben am Waldsaum würde wohl schon der andere auf sie warten, den sie geküßt und Liebster genannt hatte. Was suchte sie hier bei ihm?

Als er sich umjah, war er allein. Er atmete förmlich auf. Wenn sie noch länger geliebt wäre, hätte er sie in die Arme gezwungen. Sie war ja sein Weib! Er lochte auf. Sein Weib! Hengstenberg hatte recht. „Weib“ hat einen Beigehmack!

Ruth wachte nicht, wie ihr geschehen war. Sie blieb vor seiner Tür gegen den Pfosten gelehnt stehen. Er mußte sie ja zurückrufen. So konnte er sie doch nicht gehen lassen. Aber sie wartete vergebens. Er rief nicht.

Durch ihr Herz ging ein Nix. Was hatte sie getan? Nichts! Sie war sich keiner Schuld bewußt. Nur jener, daß sie ihn hatte auf ihr Kommen warten lassen. Aber er hatte sie gestraft wie eine Verbrecherin. Und doch, ihre Liebe, mochte er sie noch so erbarmungslos zertreten, ihre Liebe konnte nicht sterben. Ihre Seele schrie nach ihm. Todwund hefte sie hinüber nach dem Wald. Nur niemandem bezeugen jetzt! Allein sein mit ihrer Qual! Wie ein verwundetes Tier suchte sie sich ein Versteck. Im Moose knieend, presste sie ihr Gesicht in dasselbe. „Was habe ich dir getan?“ wimmerte sie.

Es begann zu schneien. Düstergrau lag es trotz der Mittagsstunde über den Wäldern. Sie taumelte auf. Sie wollte nicht heimgehen jetzt. Nur allein bleiben. Vater war verreist und Eberhard auch. Niemand vermählte sie.

Immer dichter fielen die Flocken. Ein wildes Schneetreiben setzte ein. Auf den Zweigen wiegte sich in Bälde eine weiße Last, fiel ins Moos und häufte sich wieder. Allmählich verschwand Weg und Waldboden ineinander. Weiß in Weiß, und noch immer fielen die kleinen Sterne. Dicht. Immer dichter. Es wollte Winter werden mit Nacht in wenigen Stunden.

Gegen Mittag kam ein Diener von Frauenstein und fragte, ob das gnädige Fräulein noch immer in Klausenhof sei.

Ella verneinte. Sie hatte Ruth nur beim Kommen begrüßt. Aber von ihrer Schwiegermutter wußte sie, daß die Freundin nur knapp zehn Minuten geblieben war. War ihr auf dem Heimweg etwas zugestoßen? Es war kaum denkbar. Aber sie sorgte sich dennoch.

„Bitte verständigen Sie mich!“ bat sie den Diener, „wenn Ruth nach Hause kommt. Ich habe sonst keine Ruhe!“

Er versprach es.
Es dunkelte fast, da kam Friedrich, der Alte, selbst herüber. Er war in höchster Erregung. Das gnädige Fräulein sei noch nicht zurück, berichtete er. Er hatte überall hintelephoniert. Nirgends war sie gesehen worden. „Wo soll ich suchen? Wenn nur Herr Eberhard erreichbar wäre! Aber der junge gnädige Herr kommt erst mit dem Nachzug.“

(Fortsetzung folgt.)

Sinnsprüche.

Kein Mensch will etwas werden: Ein jeder will schon etwas sein.

Aber, auf dich selbst gestellt, Handle groß im Leben, Gleich, als hättest du der Welt Drauf dein Wort gegeben.

Wenn ein Gedanke, der die Menschheit ehrt, Den Sieg errang, so war's der Mühe wert.

September in der Ufermark. Übungen der vierten Division und der ersten und zweiten Kavalleriedivision vom 22. bis 26. September zwischen Breslau und Görlitz mit anschließender Parade. Das ursprünglich vorgesehene gemeinsame Manöver der Flotte mit Teilen des Heeres vom 17. bis 22. September an der Ostseeküste bei Pillau findet bekanntlich wegen der angespannten Lage der Reichsfinanzen nicht statt.

Dr. Strefemanns Aufenthalt in Karlsbad.

Außer dem Reichsaußenminister Dr. Strefemann weilen zurzeit in Karlsbad die Staatsmänner Masaryk, Titulescu, Benesch und Marek, der österreichische Gesandte in Prag. Wenngleich die Meldungen von wichtigen politischen Besprechungen, die in Karlsbad stattfinden sollen, hart abgelehnt werden, so liegt doch die Wahrscheinlichkeit nahe, daß das Zusammentreffen so vieler Diplomaten eine wenn auch vielleicht nur inoffizielle Aussprache auslösen wird. Tatsache ist es, daß eingeweihte Kreise diese Möglichkeit zugeben.

Die Versuchsanstalt für Luftfahrt soll in Berlin bleiben.

Die Reichsregierung hat unter Erwägung der Vorteile einer Verlesung der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin beschlossen, dem Angebot der Stadt Berlin, die ein neues Gelände für eine Unterbringung der Anstalt zur Verfügung gestellt hat, zu entsprechen. Voraussetzung für einen Vertragsabschluss ist jedoch die Beseitigung gewisser Bedenken, die noch gegen Einzelheiten des Angebots bestehen.

Italien.

Die italienische Wirtschafts- und Finanzlage.

In einer großen Rede im Ministerrat sprach Mussolini sehr optimistisch über die Zukunft der Wirtschaft und der Finanzen Italiens. Als Programm für die nächste Zeit entwickelte er: Beibehaltung des Nahrungsniveaus, kein Steuerdruck, keine Auslandsanleihe, weder seitens des Staates noch der öffentlichen Körperschaften, keine irgendwie geartete Aufnahme einer inneren Schuld, dagegen eine wirksame Amortisierung der öffentlichen Schuld unter Aufrechterhaltung der Disponibilität der Staatskasse, Festigung der Staatsausgaben auf Grund der Budgetvoranschläge, strenge Sparmaßnahmen. Aber die Finanzlage erklärte der Finanzminister sodann, daß der Überschuß aus dem Budget 1927/28 227 Millionen Lire betrage, während der für das Budget 1928/29 veranschlagte Überschuß sich auf 271 Millionen Lire belaufe.

Mexiko.

Oregon's Mörder macht ein Geständnis.

Der Polizeichef in Mexiko-Stadt teilt mit, daß der Mörder des Generals Obregon ein volles Geständnis abgelegt habe, die Einzelheiten dieses Geständnisses könnten jedoch noch nicht bekanntgegeben werden. Die katholische Geistlichkeit arbeite zusammen mit der Polizei an der Aufklärung des Mordfalls. Der Arbeitsminister, der am Sonntag zurückgetreten ist, hatte sich verborgen. Wie der Polizeichef weiter erklärte, sei die Persönlichkeit, die dem Mörder den Revolver lieferte, nach den Vereinigten Staaten geflohen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der auf dem Transport von Rixtin nach Tegel in Rixtin erkrankte, zu acht Wochen verurteilte Oberleutnant Kahhnel meldete sich freiwillig in Berlin. Da er auf Grund der Krankheit sowieso entlassen werden sollte, wurde er in Freiheit gesetzt.

Stettin. Mittwoch wird, einer Einladung der Stadt Stettin folgend, eine Staffel schwedischer Marineflieger auf dem Flughafen am Dammischen See landen. Abends wird im Konzerthausgarten ein Bierabend zu Ehren der schwedischen Gäste veranstaltet.

Mannheim. Die Melbuna, der frühere Reichsfinanzminister Dr. Köhler sei zum Generaldirektor des Badenwerkes ernannt, wird als unwirksam bezeichnet. Es werde weder erwogen noch beabsichtigt, eine Änderung in der Zusammensetzung des Vorstandes des Badenwerkes eintreten zu lassen, zu der nicht der geringste Grund vorliegt.

Paris. Der Präsident der Republik hat auf Vorschlag des Justizministers den in Romar verurteilten Abgeordneten Dr. Rixlin gleichfalls begnadigt, nachdem der Kassationshof vor einigen Tagen das Romarer Urteil in letzter Instanz bestätigt hatte. Dr. Rixlin ist von der Gnadenmaßnahme in Reminis geist worden.

Brüssel. Der Belgier Morren, der die Balustrade an der Bibliothek in Löwen zerstört hat und in Haft genommen wurde, ist wieder freigelassen worden.

London. Lord Balfour, der zu den ältesten Politikern Englands gehört und von 1902 bis 1905 englischer Premierminister war, begeht am Mittwoch seinen 80. Geburtstag.

London. In der Erklärung, die der Sekretär für Schott-

Empfehlenswerte Firmen von Wilsdruff und Umgegend

Gastwirte

Rieger, Gustav, „Fischhaus“, Rosenstraße 88.

Grundstücksvermittlung

Raschke, Richard, Meißner Straße 266.

Hausschlächterei und Lebensmittelgeschäft

Sora, Oswin, Friedhofstraße 152, ☎ 598.

Heilkundiger für Homöopathie und Naturheilverfahren

Otto, Paul, Markt 100, 3. Stg. (Sprechstunden: Werktags außer Montags 11-1 und 3-5 Uhr, Sonntags 9-11 Uhr).

Holzbildhauer

Birnie, Kurt, Zedlerstraße 78.

Inseraten-Aannahme

Wilsdruffer Tageblatt, Zeller Str. 26, ☎ 6 (auch für auswärtige Zeitungen).

Landbutter, Milch, Obst
sonstige Landesprodukte und Lebensmittel
Dildebrand, Walter, Freiburger Straße 155, ☎ 84.

Landesprodukten- und Bierhandlung, Fuhrwerks-geschäft
Söfer, Georg, Markt 105.

Landschaftsgärtner

Dittich, Alfred, Geynige 24.

Nähmaschinenhandlungen und Reparaturwerkstätten

Marthner, Fritz, Dresdner Straße 24.

Rechtsanwälte

* auch Notar

Bähler, Hermann, Meißner Straße 266, ☎ 598.

* Hofmann, Alfred, Dresdner Straße 94, ☎ 3.

* Kronfeld, Dr. jur., Freiburger Straße 108.

Rohprodukthändler

Rixlin, Edwin, Zedlerstraße 183.

Schleifanstalt, Drechslerei und Schirmreparaturwerkstatt

Aberle, Kurt, Meißner Straße 266.

Schlossermeister

Linnert, Paul, Töpfergasse 246.

Ridel, Arthur (H. Trepte Nachfolger), Rosenstraße 73.

Steinsetz- und Tiefbaugeschäft

Hendler, Otto, Wielandstraße 202, ☎ 515.

Tischlereien

* auch echte Möbel, † nur echte Möbel

* Geißler, Robert, Zedlerweg 113.

* Decker, Georg, Zedlerstraße 180, ☎ 31.

* Dildebrand, Johanna, Freiburger Straße 155.

Viehhandlung (Nutz- und Schlachtvieh)

Reich, Oskar, Reifelsdorf, ☎ Wilsdruff 471.

Viehkastrierer

Dostal, Fördergersdorf.

Dollert, Paul, Zedler-P., Töpfergasse 246.

Zeitung

Wilsdruffer Tageblatt, Zeller Str. 26, ☎ 6 (auch für auswärtige Zeitungen).

land im unterhaus zu der Frage einer Entschädigung für Oskar Sailer abgab, sagte er u. a., er halte es für richtig, daß man Sailer zunächst Gelegenheit gebe, die Ansprüche, die er zu stellen wünsche, vorzubringen.

Riffaden. Im Zusammenhang mit der Aufstandsbewegung sind 240 Verhaftungen vorgenommen worden. Unter den Verhafteten befinden sich außer zahlreichen Zivilpersonen 44 Offiziere und 25 Unteroffiziere.

Warschau. Wie dem Regierungsblatt „Glos Prawy“ aus Warschau gemeldet wird, wurde eine bei Neutroll die polnisch-litauische Grenze abwechselnde Grenzwaache aus dem Hinterhalt von litauischen Schützen, sogenannten Schaulis, beschossen. Ein polnischer Soldat wurde getötet, ein zweiter schwer verletzt.

Riga. Der Kriegsgerichtshof in Riga verurteilte in dem Prozeß gegen 28 Personen wegen Spionage zugunsten Litauens vier Angeklagte, darunter zwei Führer der litauischen Grenzwaache, zum Tode, vier Angeklagte zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, neun weitere zu Zwangsarbeit von fünf bis fünfzehn Jahren.

Buenos Aires. Der Tod des erwählten Vizepräsidenten der Argentinischen Republik, Veira, hat eine Lage geschaffen, die in der Verfassung nicht vorgesehen ist und die wahrscheinlich Neuwahlen erforderlich machen wird.

Neues aus aller Welt

Der Luftkrieger Mörder verhaftet. Als Mörder des Ende Juni in Butkus auf Rügen ermordeten Arztes Dr. Brandenburg ist in Altona ein Arbeiter ermittelt und festgenommen worden. Der Mann hatte mit einem Helfershelfer einen Motorrad Diebstahl ausgeführt. Als der Helfershelfer in Strassburg in der Ufermark festgenommen wurde, beschuldigte er seinen Genossen des Raubmordes an dem Arzt.

Die Tochter ermordet und die Wohnung in Brand gesetzt. In Breslau wurde eine schwere Missetat aufgedeckt. Die von ihrem Mann getrennt lebende 33 Jahre alte Elisabeth Geier hat ihrer siebenjährigen Tochter mit einem Messer die Kehle durchgeschnitten und steckte, nachdem sie mit der Leiche zwei Tage in demselben Zimmer war, die Wohnung in Brand. Die Frau gab an, sie habe ihr Kind getötet, damit es nicht als Kind einer Verbrecherin weiterlebe. Mit dem Brand wollte sie sich für die dauernden Schikanen ihres Hausvaters rächen.

Ein jugoslawisches Munitionslager in die Luft geflogen. In Cattaro soll sich eine schwere Explosionskatastrophe ereignet haben. Wiener Blätter melden, daß ein staatliches Munitionslager in die Luft geflogen sei und daß mehrere Soldaten getötet worden seien. Gerüchte wollen wissen, daß es sich um ein Vorkriegsdepot handelt.

Schweres Autounfall. Ein schweres Autounfall ereignete sich in Jvidan. Ein Lieferwagen, der Ausflieger mitgenommen hatte, kam ins Schleudern, fauchte eine abschüssige Straße hinab, zertrümmerte eine Schutzhütte und schlug schließlich um. Acht Personen wurden schwer verletzt. Der Fahrer und sein Begleiter kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Fahrer wurde in Haft genommen.

Feuergefecht mit einem entsprungenen Zuchthäusler. Der Zuchthäusler Platana, der vor einigen Tagen aus der Strafanstalt Brandenburg a. d. S. entwichen ist, drang in die Wohnung seiner von ihm geschiedenen Frau in Berlin ein und verlegte den Untermieter der Frau, den 27-jährigen Monteur v. Halder, durch mehrere Schüsse lebensgefährlich. Ein Arbeiter, der zu Hilfe eilte, wurde durch einen Streifschuss leicht verletzt. Die zu Hilfe gerufene Polizei mußte einen schweren Feuerkampf mit dem Verbrecher ausfechten, ehe es gelang, ihn durch zwei Schüsse kampfunfähig zu machen und zu überwältigen.

Geräuschsturz in Dentschen. In Dentschen stürzte aus bisher ungeklärter Ursache ein Dampfer auf der Ländebank ein, wobei mehrere Fußgänger und ein Pferd unter den Trümmern begraben wurden. Durch Feuerwehr und Schutzpolizei wurden sofort die Aufräumarbeiten vorgenommen. Zwei Frauen und ein Kind wurden mit Verletzungen geborgen. Eine der beiden Frauen ist schwer verletzt. Das Pferd war sofort tot.

Furchtbare Missetat. In Graz hat der 65 Jahre alte Hausbesitzer Schindler in seiner Wohnung seinen 11-jährigen Sohn und seine neunjährige Tochter sowie einen dreijährigen Enkel mit einem Draht erdrosselt und sich selbst durch einen Schuß in den Mund getötet. Schindler schickte, um die Tat auszuführen zu können, seine Frau mit dem ältesten Sohne ins Kino und hinterließ einen Abschiedsbrief, in dem er bittet, ihm die Tat zu verzeihen.

Die Treppe herab und öffnete die Türe. Friedrich stand im Eingang und bat ihn, er möchte der Frau Professor bestellen, sie solle sich nicht mehr Sorgen.

„Ruth zurück?“ rief Lisa aufatmend. Sie trat eben aus der Küche.

„Nein, zurück noch nicht! Aber ich habe in die Försterei telefoniert. Dortbin ist sie gekommen. Der Forstwart sagte, sie habe sich einen Drilling von ihm geborgt. Sie wird einen Versuch gemacht haben. Da kommt sie bald zurück.“

Hartmann taumelte gegen die Wand. Er war sahl bis in die Rundwinkel. Dann schnekte er auf und verschwand durch die offene Türe, ohne Hut, ohne Mantel, nur mit leichten Hausschuhen beladend, sagte er mit langen Sprüngen nach dem Wald.

„Ruth!“
Seine Stimme klang wie der Schrei eines todgetroffenen Wildes durch das Gehölz. Es dunkelte bereits stark. Er stieß gegen die Stämme. Wollen von Schnee entluden sich über ihm. Er fiel bis an die Knie in die Schneewehe, die der Wind gebaut hatte. Aber er beachtete es nicht!
„Ruth!“ Kein Ton. Kirchenstill lag der Winterwald. „Und wenn du die Verworfenste wärest, ich will vergeben und dich an mein Herz nehmen.“ höhnte seine Seele. „Alle Schlacken will ich von dir waschen! Alle Schuld soll getilgt sein! Vergessen alles! Mein ist die Schuld, nicht dein, Ruth! Mein Weib!“

Man kann über eine Baumwurzel stracheln, ein Schuß kann unversehens sich lösen, hatte sie damals im Sprechzimmer der Abtei gesagt. Wie die Trompeten des Weltgerichtes drangen ihre Worte in seinem Erinnern auf.

Ein Schuß krachte in die Stille. Er schrie auf: „Ruth, was tust du mir?“

Er stürzte über einen Baumstumpf und raffte sich wieder auf. In Hals und Rücken wirbelten ihm die dicken Flocken. Ein Reh sprang auf. Ein Hase huschte an ihm vorbei. Er mußte sie finden! Wenn sie die Nacht über im Walde blieb, war sie morgen nicht mehr unter den Lebenden; wenn sie sich nicht tödlich getroffen hatte, lag

sie blutend unter einem der Bäume und schrie vielleicht nach ihm, lagte ihn an als ihren Mörder.

Ein Licht kamnte ruhig aus dem Dunkel. Die Försterei. Er eilte darauf zu. Die Vorhänge waren nicht zugezogen. Er konnte die ganze Stube überblicken. Der Förster, seine Frau und ein kleiner Junge, sonst befand sich niemand in derselben. Er klopfte an die Scheibe. Die Haustüre öffnete sich ihm. Er fragte hastig:

„Das gnädige Fräulein kam gegen drei Uhr.“ sagte der junge Förstmann. „Ich habe mich gewundert, daß sie bei diesem Schneetreiben zur Jagd wöll. Fräulein von Hedingen ersuchte mich, ihr einen Drilling zu leihen. Das habe ich auch selbstverständlich getan. Sie scheint wirklich Jagdglück gehabt zu haben, denn kaum war sie eine halbe Stunde fort, fiel in der Richtung, nach der sie gegangen war, ein Schuß. Es wechelt ein Bod dort. Vielleicht hat das gnädige Fräulein ihn auch nur angehoffen. Zurückgekommen ist es nicht mehr!“

Hartmann dankte. Ihm war so wirt im Kopf wie einem Irren. Wohin geht? „Ich muß sie finden!“ schrie es in ihm. Was hatte sie denn getan, die arme Frau? Ihren Bruder gefügt und ihn Liebster genannt. Das war alles!

Er geriet in eine Richtung, die sich talwärts zog. An einem der vordersten Stämme prallte er an eine Gestalt, die vor ihm zurückwich.

„Der Weg geht weiter oben. Sie verirren sich sonst!“ sagte eine Stimme.

„Ruth!“ schrie er auf. Im nächsten Augenblick schlug sein leuchtender Atem in ihr Gesicht.

„Was suchst du denn hier draußen, Heinz? Bei diesem Schneetreiben gehst du ohne Hut und Mantel! Du wirst dich erkälten!“ sagte sie besorgt.

Er nahm ihr hastig das noch gespannte Gewehr aus den Händen, entlud es und steckte die Patronen zu sich. Dann griff er, ohne zu fragen, in die großen Taschen ihres pelzbesetzten Jackens. Aber sie trug keine weiteren Patronen bei sich.

(Fortsetzung folgt.)

Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Förstl.

48. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Lisa tat der Alte leid. So besorgt, so bestürzt war er, daß es ganz vergeblich war, ihn zu beruhigen. Sie bat ihn, nach Hause zu gehen und noch etwas zu warten. Vielleicht war Ruth nach Bahburg gefahren und kam mit dem Abendzug.

Er entfernte sich gebeugten Rückens. Lisa aber ließ die Treppe hinauf in Hartmanns Zimmer.

„Wann ist Ruth von Ihnen weggegangen, Herr Baron?“

Er zog die Brauen zusammen.

„Gegen zehn Uhr.“ sagte er und blätterte in einem seiner Bücher. Das Licht der Stehlampe ließ sein Gesicht alt erscheinen. Sie merkte, wie seine Finger zitterten.

„Sie ist bis jetzt nicht nach Hause gekommen!“

„Ruth?“

Er fuhr über die Stirne und blätterte wieder in seinem Buche. „Wo ist sie denn?“

Sie begriff ihn nicht mehr. „Ich weiß es nicht!“ sagte sie rau. „Niemand weiß es. Man muß sie suchen. Sie kommt ja um bei dem Schneetreiben. Vielleicht ist ihr nicht wohl gewesen!“

„Sie wird in Buchenheim sein.“ sagte er ruhig, „bei Eberhard!“

„Nein! Der ist nicht zu Hause. Kommt erst heute nacht, sagt der alte Friedrich.“

Er zuckte die Schultern. — „Vielleicht ist sie ihm entgegengegangen.“

Wortlos verließ Lisa die Stiebestube. Sie hatte sich nicht getraut. Es war alles zu Ende zwischen den beiden. Im Hausflur schrillte die Glocke. Hartmann kam eben

die ihm große Obationen bereite und ihn unter Hochrufen in das Auto trag.

Fliegerlandung auf dem Jungfrauoch.

Bern. Der schweizerische Fliegerhauptmann Birch landete mit seinem Flugzeug glatt neben dem Berghaus Jungfrauoch in den Berner Alpen.

Entsendung rumänischer Vertreter nach Berlin.

Bukarest. Die Regierung hat beschlossen, den ehemaligen Minister Lapadatu und den Vertreter Rumäniens bei der Reparationskommission, Genceanu, nach Berlin zu entsenden, um dort zusammen mit dem Gesandten Comnen die Interessen Rumäniens bei den Verhandlungen über die schwebenden Fragen zu vertreten.

Eine Forderung der Revolutionäre in Mexiko.

Mexiko. Die Vereinigung der revolutionären Parteien beschloß, an Calles die Forderung zu stellen, daß alle Mitglieder der Arbeiterpartei aus den Regierungsstellen entfernt werden.

Verständigung zwischen England und der südchinesischen Regierung?

Lassie. Wie verlautet, soll es dem englischen Gesandten in Peking gelungen sein, eine Verständigung mit Tschiang-tai-schek dahin herbeizuführen, daß die kommunistische Propaganda im Yangtsial unterbunden und die englischfeindliche Bewegung eingestelt wird. Als Gegenleistung wird die Regierung von Kanking die finanzielle und diplomatische Unterstützung Englands erhalten.

Arbeiter und Angestellte

Hindenburg. (Ein 24stündiger Proteststreik.) Die Belegschaft der Deibrid-Schächte trat wegen der Entlassung des Betriebsratsvorsitzenden in einen 24stündigen Proteststreik, nachdem die Verhandlungen mit der Direktion des Unternehmens nicht zu der gewünschten Wiedereinstellung des Betriebsratsvorsitzenden geführt hatten. Wegen der Entlassung soll außerdem der arbeitsgerichtliche Weg eingeschlagen werden.

Aus dem Gerichtssaal

Gefängnis wegen Auffammeln verschossener Munition. Das französische Kriegsgericht in Trier verurteilte vier Leute aus Eustirchen, die auf dem dortigen Schießstand abgeschossene Kugeln gesammelt hatten, zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu 38 Tagen bei Bewährungsfrist.

• Vermischtes •

Schutzunterricht im Photographieren. Der preussische Kultusminister Dr. Becker hat an die Schulbehörden einen Erlaß gerichtet, in dem es heißt: „Da seit einiger Zeit die Schüler und Schülerinnen sich auf dem Gebiete der Photographie immer mehr betätigen, scheint es angebracht zu sein, daß die berufenen Kreise diese Bewegung in richtige Bahnen lenken. An einigen Schulen ist man dazu übergegangen, die photographierenden Schüler und Schülerinnen zu Lichtbildarbeitsgemeinschaften zusammenzufassen, in denen die Beteiligten eine phototechnische Ausbildung erhalten, damit sie ihre photographische Kunst in den Dienst der ganzen Schule stellen können. In gemeinsamer Arbeit von Lehrern und Schülern werden die Lichtbildsammlungen der Schulen ergänzt oder zum Teil für Sondergebiete neu geschaffen. Eine derartige Selbstherstellung von Bildern jeder Art bietet erhebliche wirtschaftliche Vorteile, die bei der schwierigen finanziellen Lage der



Für die Zukunft seiner Kinder sorgen heißt für ihre Ausbildung und ihre Vorwärtskommen sparen. Wer seine Kinder zum vernünftigen Sparen erzieht, erweist ihnen den besten Dienst fürs Leben.

Stadtsparkasse Wilsdruff.

Kleine Nachrichten

Staatssekretär Warner in Deutschland.

Berlin. Der amerikanische Staatssekretär für die Marine, J. P. Warner, weilt gegenwärtig für kurze Zeit inoffiziell in Deutschland. Sein Besuch bezweckt das Studium der deutschen Luftverkehrseinrichtungen. Zu diesem Zweck hat er die Deutsche Luftbank A.-G., den Luftschiffbau Zeppelin und die Funken-Werte in Dessau besucht. Er beabsichtigt nach dem Besuch von Travemünde zur Besichtigung der in der Erprobung begriffenen größeren Seeverkehrsflugzeuge.

Borunteruchung gegen Polizeikommissar Bauer abgeschlossen.

Landau. Wie verlautet, ist die Borunteruchung des französischen Gerichts gegen den verhafteten Polizeikommissar Bauer-Zweibrücken abgeschlossen. Man rechnet damit, daß der Prozeß vor dem hiesigen französischen Kriegsgericht Ende August beginnt.

Die Freilassung Dr. Ridlins.

Kolmar. Die Freilassung des begnadigten Abgeordneten Dr. Ridlin ist erfolgt. Da die Begnadigung noch nicht öffentlich bekannt war, erfolgte die Freilassung fast unbemerkt. Als dann aber Dr. Ridlin zwei Stunden darauf aus der Redaktion des „Gefässer“ heraustrat, um im Auto in Begleitung seiner inzwischen eingetroffenen Gattin die Heimfahrt anzutreten, hatte sich eine große Volksmenge vor dem Gebäude anaesammelt.

Zimmer mehr Opfer der Berge. An der Schärnigste des Weitersteingebirges sind die Münchener Touristen Karl Maier und Anton Schreier tödlich abgestürzt. Das Rosenfengartengebiet forderte drei Todesopfer. Bei der Besteigung des Bal-Vuon-Gipfels stürzten zwei Brüder Kardell aus Trient 400 Meter tief ab und konnten nur als Leichen geborgen werden. An der Christofelwand im Rosenfengarten verunglückte der Tourist Bartoli aus Mailand tödlich.

Verzögerung des Weiterfluges der französischen Ozeanflieger. Nach einer Meldung von den Azoren hat das Flugzeug „Kregate“ kurz vor der Landung in Ponta einen Motorschaden erlitten, durch den der Weiterflug bisher verzögert wurde. Leutnant Paris hofft, den Schaden an Ort und Stelle ausbessern zu können; doch ist es nicht ausgeschlossen, daß man einen neuen Motor aus Frankreich kommen lassen muß.

Tunnel unter dem Vösporus geplant. In den Vorschlägen des anglo-italienischen Vailantienbahnsyndikats an die türkische Regierung ist auch der Bau eines eine Meile langen Tunnels unter dem Vösporus vorgesehen, der von Ortaözü auf der europäischen Seite nach Auslanjul auf der asiatischen Seite führen soll.

Brennende Öltanks bringen drei amerikanische Städte in Gefahr. In den Öltankfabriken von Woodriver (Illinois) ist ein Großfeuer ausgebrochen, das acht Öltanks mit einem Fassungsvermögen von einer halben Million Barrels entzündete. Das Meisenfeuer bringt die Städte Hartford, Woodriver und East Alton, wo sich die riesigen Raffinerien der Standard Oil Company befinden, in große Gefahr.

52 Verletzte bei einem Zugzusammenstoß. Auf dem Bahnhof in Chicago fuhr ein vollbesetzter elektrischer Vorortzug der Illinois Central-Eisenbahn in einen haltenden Vorortzug, der gleichfalls voll besetzt war. 52 Personen wurden verletzt, davon zwölf so schwer, daß sie in ein Krankenhaus übergeführt werden mußten.

Carranzas Leiche in der mexikanischen Hauptstadt eingetroffen. In Mexiko Stadt ist die Leiche des verunglückten mexikanischen Nationalfliegers Kapitän Carranza mit einem Ehrengeleit von Truppen und Flugzeugen eingetroffen. Die Soldaten trugen schwarze Florbänder zum Zeichen der Trauer. Sämtliche Flaggen waren auf Halbmast gesetzt.

Dunke Tageschronik

Wanne-Eidel. Zwei mit Kleidreparaturarbeiten beschäftigte Arbeiter wurden auf dem Hauptbahnhof Wanne-Eidel von einem Eiszug überfahren und getötet.
Saarbrücken. In der Nähe von Limbach wurde ein neun-jähriges Mädchen an einem Bache mit durchschnittenen Sehnen tot aufgefunden. Alle Umstände lassen auf einen Suizidmord schließen.
Paris. Ein zehnjähriger Knabe, der auf dem Jahrmarkt in Saint-Mand mit einem Altdoggen in Streit geriet, nahm von einem Schießstand einen Karabiner und tötete seinen Gegner durch einen Schuß in die Schläfe.
Bergkamen. Die großen Waldbrände an der spanisch-französischen Grenze haben auf spanischem Boden weitere Fortschritte gemacht, während auf französischem Gebiet dem Feuer an zahlreichen Stellen Einhalt getan werden konnte.

Bestellen Sie das Wilsdruffer Tageblatt

Jahr	Wilde Gänse	Wilde Enten	Wilde Schwäne	Wilde Gänse	Wilde Enten	Wilde Schwäne	Wilde Gänse	Wilde Enten	Wilde Schwäne	Wilde Gänse	Wilde Enten	Wilde Schwäne
1875	—	—	25	—	—	—	45	5	—	1	—	3
1876	—	—	83	—	—	—	91	—	—	1	—	4
1877	—	—	43	—	—	—	128	2	—	—	—	8
1878	1	—	163	6	—	—	210	1	—	—	—	15
1879	4	—	03	3	—	—	165	8	—	—	—	14
1880	4	—	32	—	—	—	45	—	—	—	—	6
1881	3	—	59	3	—	—	79	4	—	—	—	8
1882	5	—	192	4	—	—	104	6	—	—	—	10
1883	5	2	59	6	—	—	76	2	—	—	—	5
1884	7	3	79	10	—	—	55	4	—	—	—	6
1885	8	12	131	88	1	—	127	9	—	—	—	12
1886	9	11	101	86	1	—	82	—	—	—	—	10
1887	6	3	98	5	2	—	52	—	—	—	—	13
1888	10	8	95	20	2	—	97	2	—	—	—	9
1889	8	7	56	8	5	—	77	4	—	—	—	7
1890	10	6	111	13	8	1	77	12	—	—	—	20
1891	10	9	93	28	14	9	127	10	—	—	—	8
1892	12	8	109	9	18	11	79	8	—	—	—	10
1893	7	6	72	62	18	9	115	3	—	—	—	10
1894	3	7	67	87	16	6	111	—	—	—	—	6
1895	6	4	100	77	35	16	143	—	—	—	—	4
1896	12	6	40	60	30	14	52	—	—	—	—	4
1897	6	4	55	112	10	—	51	1	—	—	—	9
1898	7	16	71	112	32	13	27	—	—	—	—	7
1899	5	5	62	45	15	9	24	—	—	—	—	4
1900	9	6	32	16	18	12	34	—	—	—	—	5
1901	6	14	67	23	12	9	44	—	—	—	—	8
1902	5	8	30	12	20	11	38	—	—	—	—	6
1903	8	6	77	24	28	14	42	1	—	—	—	7
1904	12	7	59	26	12	4	71	—	—	—	—	4
1905	8	7	73	45	20	19	105	1	—	—	—	8
1906	4	6	38	44	40	27	83	2	—	—	—	4
1907	8	7	101	99	45	24	92	2	—	—	—	7
1908	5	2	95	64	30	15	88	—	—	—	—	6
1909	6	4	89	79	—	66	79	1	—	—	—	—
1910	7	6	107	87	—	78	42	2	—	—	—	4
1911	7	6	96	52	—	58	118	1	1	—	—	3
1912	7	4	60	85	—	37	85	—	—	—	—	5
1913	4	2	65	60	—	33	95	2	—	—	—	2
1914	9	9	124	82	39	54	75	2	2	—	—	5
1915	11	12	76	46	20	18	112	—	—	—	—	3
1916	11	10	48	7	10	12	40	1	—	—	—	3
1917	6	7	31	8	9	6	37	2	—	—	—	2
1918	8	—	15	—	—	9	2	5	—	—	—	1
1919	1	4	96	4	7	12	14	—	—	—	—	2
1920	2	—	104	5	18	6	16	2	—	—	—	2
1921	2	1	180	14	2	1	24	—	—	—	—	1
1922	4	8	96	11	8	9	19	—	—	—	—	1
1923	1	3	85	32	24	16	6	—	—	—	—	2
1924	1	5	44	6	9	5	16	—	—	—	—	4
1925	—	6	42	12	7	5	25	—	—	—	—	4
1926	8	3	8	4	10	1	—	—	—	—	—	2
1927	1	5	22	3	7	3	—	—	—	—	—	—

(Schluß folgt.)

11 Nach Mitteilung des Herrn Förster Hoff, Rothschönberg.



Zeitschrift für Heimatforschung und Heimatpflege
 Wochenbeilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“ - Nachdruck sämtlicher Artikel auch unter Quellenangabe verboten
 Nummer 25 Juli 1928 17. Jahrgang

Jagdgeschichtliches aus der Wilsdruffer Gegend.

Von Alfred Ranft-Blankenstein.
 (Fortsetzung.)

Nach Angaben des Herrn Revierförsters H. Rosig schwanken die Wildprettgewichte der stärksten Fische (aufgebrosen) gegenwärtig zwischen 120 und 140 Kilogramm, des Stahlwildes zwischen 70 und 80 Kilogramm, der Rebhölle zwischen 15 und 18 Kilogramm.

Seit 1919 ist das ehemalige Hoffjagdgebiet wieder Staatsjagd. Der Wildschuß wird vom Forstpersonal ausgeführt. Der Wildzaun ist im Verfall. Die Fische können infolgedessen auf angrenzende Feldreviere austreten. Dort wird ihnen eifrig nachgestellt. Manche Angrenzer scheuen in ihrem Eifer selbst vor ungeleglichen Mitteln nicht zurück.

Die Besitzer privater Reviere haben mit ganz wenig Ausnahmen keine Abschlußlisten geführt. Das ist im jagd- und heimatgeschichtlichen Interesse sehr zu bedauern. Begründet liegt dieser Mangel sicher mit darin, daß die Inhaber der genossenschaftlichen Jagdreviere verhältnismäßig oft wechseln u. daß viele Pächter ein gewisses Interesse daran haben, ihre Abschlußlisten geheim zu halten. Würde mir doch von einem alten Jäger, den ich um Mitteilung seiner genau aufgezeichneten Abschlußresultate bat, zur Antwort: „Sie sind wohl von der Jagdgenossenschaft beauftragt, nachzurechnen, wieviel ich im Laufe der Zeit an dem Revier verdient habe.“

Vorbildliche Abschlußlisten sind auf dem prinzipal Neussischen Revier Klipphausen durch die Förster Wjzjnsky sen. und jun. geführt worden. Auf Revier Klipphausen wurden erlegt:

